

# US Aktuell 4/2006

Magazin für Mitglieder und Freunde  
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.



## Inhalt

Landes- u. Bundesdelegiertenkonferenz	Seite	2-3
Wohnen mit Betreuung und Qualität	Seite	4
Erster Mitarbeiter-Wandertag	Seite	5
Kurze Beiträge	Seite	6-10
Leben und Wirken von Wolfgang Amadeus Mozart	Seite	11
Erinnerungen an den schönsten Tag im Leben	Seite	12
Im Ehrenamt vorgestellt: Frau Christine Hübner	Seite	13
Rubrik „Aus der Stadtgeschichte“	Seite	14-15
Rubrik „Gut gepflegt“	Seite	16
Rubrik „Gut verweist“	Seite	17-19
Rubrik „Gut behütet“	Seite	20
Leserbriefkasten	Seite	21-23
Vereinsnachrichten, Jubiläen		
Veranstaltungshinweise	Seite	24-25
Tipps vom Apotheker	Seite	26
Herzliche Glückwünsche	Seite	27
Rätsel	Seite	28

## Grußwort

### **Liebe Mitglieder und Freunde der Volkssolidarität in Chemnitz und Umgebung**

Wieder geht ein Jahr zu Ende und ein neues steht vor der Tür. Sie, die Mitglieder und Mitarbeiter des Stadtverbandes Chemnitz, haben mit ihren Aktivitäten und ihrer Arbeit dazu beigetragen, dass das Jahr 2006 wiederum ein erfolgreiches für unseren gesamten Verband wurde.

Dafür möchte ich Ihnen, auch im Namen des Bundesvorstandes der Volkssolidarität, ganz herzlich danken. Ohne Ihr Engagement hätten wir die Aufgaben nicht bewältigen können.

Auch in den letzten zwölf Monaten hat die Zahl derer zugenommen, die isoliert und auf sich selbst angewiesen leben müssen. Für viele von ihnen ist unser Verband Heimstatt und „Familie“, waren unsere Orts- und Interessengruppen Zentren der Geborgenheit und Gemeinsamkeit.

Davon künden auch die vielen neuen Mitglieder Ihres Verbandes, die den Weg unter das Dach der Volkssolidarität fanden. Dieses Klima der gegenseitigen Hilfe und Solidarität, der Geselligkeit, ebenso wie der Ernsthaftigkeit sicherte für fast 8.000 Bürger in Chemnitz und Umgebung ein kleines Stück Lebensqualität. Der Stadtverband kann stolz darauf sein, was er dabei mit seiner kontinuierlichen Arbeit im Interesse der Menschen, unserer Mitglieder und der von den sozialen Einrichtungen Betreuten erreicht hat.

Die Leistungen des Stadtverbandes in der sozial-kulturellen und sozial-pflegerischen Arbeit können sich sehen lassen.

Sie sind ein wichtiger Beitrag zur erfolgreichen der Bilanz der gesamten Volkssolidarität im zu Ende gehenden Jahr sowie die Grundlage dafür, dass die Menschen - nicht nur unsere Mitglieder - die Volkssolidarität als lebendigen, ihre Interessen wahrnehmenden und leistungsfähigen Sozial- und Wohlfahrtsverband erleben. Die nächsten Jahre werden für die Arbeit unseres Verbandes nicht leichter. Immer mehr Menschen bedürfen des solidarischen Eingebundenseins, erwarten auch von unserem Verband Hilfe und Unterstützung.

Das reicht von Sozialberatung über gemeinsames Reisen, von Tanzveranstaltungen bis zu notwendiger gesundheitlicher Betreuung, vom gemeinsamen Wandern bis zum Protest gegen soziale Willkür.

Ich bin sicher, dass wir gemeinsam die wachsenden Anforderungen bewältigen und bin gewiss, dass die Mitglieder und Mitarbeiter des Stadtverbandes Chemnitz der Volkssolidarität alles in ihren Kräften stehende tun werden, damit auch 2007 ein gutes Jahr wird.

Ich wünsche Ihnen für 2007 vor allem Freude am Leben, Schaffenskraft und Zufriedenheit bei den Dingen, die sie selbst beeinflussen können, und Gesundheit im Rahmen des Möglichen. Uns allen und jenen, die in der Welt unter Krieg und Not zu leiden haben, wünsche ich vor allem ein friedliches Jahr 2007.

Prof. Dr. Gunnar Winkler  
Präsident des Volkssolidarität  
Bundesverband e. V.

## **Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder, Mitarbeiter und Freunde der Volkssolidarität**

Weihnachten steht vor der Tür und schon bald geht wieder einmal ein Jahr zu Ende. Wir möchten die Gelegenheit nutzen, uns bei allen Mitgliedern für die im vergangenen Jahr gezeigte Treue zum Verein zu danken.

Wir bedanken uns aber vor allem bei den vielen ehrenamtlichen Helfern, ohne denen viele Angebote unseres Vereins - zum Beispiel in den Wohngruppen - gar nicht möglich gewesen wären und sind. Dank gilt auch dem

Engagement unserer hauptamtlichen Mitarbeiter, die mit viel Herz sich unseren Betreuten widmen, und allen Förderern, die das Anliegen unseres Vereins mit finanziellen Mitteln unterstützen. Wir wünschen Ihnen ein schönes Weihnachtsfest und ein gesundes und für uns alle erfolgreiches Jahr 2007.

*Vorstand und Geschäftsführung  
Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V.*

### **Landesdelegiertenkonferenz am 7. Oktober 2006**

Am 7. Oktober dieses Jahres trafen sich die Landesdelegierten der Stadt- und Kreisverbände zur Landesdelegiertenkonferenz in Weinböhla. Als Ehrengäste nahmen der Präsident der Volkssolidarität Herr Prof. Dr. Winkler, der Bürgermeister der Stadt Herr Franke, der Sozialdezernent und stellv. Landrat Herr Rose sowie die Geschäftsführerin des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Frau Mannel teil. In ihren Grußworten sprachen sie der Volkssolidarität für ihre geleistete Arbeit Dank und Anerkennung aus. Der Landesvorsitzende Olaf Wenzel rief in seinem Referat die Stadt- und Kreisverbände auf, noch enger zusammenzuarbeiten, um auch den künftigen Rahmenbedingungen standhalten zu können. Zudem dankte er allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern für ihr fleißiges Wirken für die Volkssolidarität. Herr Prof. Dr. Winkler würdigte den Landesverband Sachsen als den mitglieder- und umsatzstärksten Verband in der Familie der Volkssolidarität. Darüber hinaus informierte er die Landesdelegierten, dass der Bundesgeschäftsführer Herr Dr. Niederland als Vorstandsmitglied in den Gesamtverband des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes im Oktober gewählt worden ist. Im zweiten Teil der Konferenz wurden die Mitglie-

der des neuen Vorstandes gewählt sowie die Bundesdelegierten.

Zum Landesvorsitzenden wurde Herr Olaf Wenzel wiedergewählt, der sich für das Vertrauen recht herzlich bedankte und gleichzeitig zum Ausdruck brachte, dass es sicher auch in der neuen Legislaturperiode immer mal wieder Probleme geben wird, die es gilt zu

meistern. Zu diesen wird es Diskussionen und unterschiedliche Meinungen geben, doch „gestritten“ wird immer nur um die Sache und das Gute, was diese bringen soll. Aus den Reihen des Stadtverbandes Chemnitz wurden mit einer recht hohen Stimmzahl Herr Dr. Frieder Lämmel erneut in den Landesvorstand gewählt sowie Frau Ullrich und Herr Lasseck als Bundesdelegierte.



### **Bundesdelegiertenkonferenz am 4. November 2006**

Die 98 Delegierten der Bundesdelegiertenversammlung der Volkssolidarität wählten am 4. November 2006 in Potsdam den neuen Vorstand. Mit 97 Ja-Stimmen ist nunmehr Herr Dr. Gunnar Winkler, der das Amt bereits seit 2002 inne hat, für weitere vier Jahre Präsident der Volkssolidarität. Die Delegierten aus sechs Landesverbänden wählten weiterhin einen neuen Bundesvorstand. Diesem gehören nun 15 Mitglieder an. Aus dem Land Sachsen wurden Eberhard Schulreich (VS Leipzig) und Béla Ullmann (VS Aue/Schwarzenberg) als Vorstandsmitglieder gewählt. Dem Vorstand

gehören weiterhin als Vollmitglieder die Vorsitzenden der Landesverbände der Volkssolidarität an, so aus Sachsen Olaf Wenzel.

Zu den Gästen der Veranstaltung, die sich mit Grußworten an die Delegierten wandten, gehörten der Ministerpräsident des Landes Brandenburg Matthias Platzeck, der Präsident des Sozialverbandes Deutschland (SoVD) Adolf Bauer, die Vizepräsidentin des Sozialverbandes VdK Carin Hinsinger und die stellvertretende Vorsitzende des Seniorenverbandes BRH Anna Maria Müller.



Die sächsischen Delegierten  
(Foto: BILDSCHEIN/Kruppa)

In der Konferenz wurde die Bilanz des Weges seit der letzten Bundesdelegiertenversammlung vor zwei Jahren gezogen - sie ist insgesamt positiv und kann sich sehen lassen. Der Verband konnte seine Ausstrahlungskraft und soziale Wirksamkeit ebenso stärken, wie er sozialwirtschaftlich kräftiger geworden ist. Zugute ist das den Menschen gekommen, die Hilfe bedürfen, sozial Benachteiligten, aber auch Behinderten und Kranken sowie Älteren. Nicht ohne Stolz ist festzustellen: Die Volkssolidarität hat einen festen und anerkannten Platz in der Soziallandschaft der Bundesrepublik inne und konnte diese Position in den letzten zwei Jahren stärken. Das verdient deshalb Aufmerksamkeit, weil sich für viele wahrnehmbar und spürbar die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die Sozial- und Wohlfahrtsarbeit deutlich verschlechtern.

Der fortgesetzte Rückzug des Staates aus der sozialen Verantwortung, die Umverteilung von unten nach oben und die ungebremsste Ökonomisierung aller gesellschaftlichen Bereiche haben Folgen für die Arbeit unseres Verbandes und machen sie zugleich notwendiger denn je.

Das deutliche Bekenntnis zur Solidarität als Grundlage für den gesellschaftlichen Zusammenhang, abgegeben auf der Festveranstaltung zum 60. Gründungsjubiläum im Oktober 2005, wurde in den letzten zwei Jahren vor und nach dem Jubiläum durch die Arbeit der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter, durch das Wirken der Mitglieder und aller Verbandsgliederungen täglich aufs Neue bekräftigt. Die Bundesdelegiertenversammlung beschäftigte sich nicht nur mit der Bilanz, sondern auch mit dem Ausblick auf den weiteren Weg unseres Verbandes.



Präsident Prof. Dr. Gunnar Winkler  
(Foto: BILDSCHEIN/Kruppa)

Sie setzte dafür wichtige Orientierungspunkte. Neben der Wahl des neuen Bundesvorstandes gehörte der Beschluss einer neuen Satzung dazu.

Anliegen der Satzungsänderungen ist es, die Wirksamkeit des Vorstandes des Bundesverbandes zu erhöhen. Zudem soll der Charakter der Volkssolidarität als Sozial- und Wohlfahrtsverband zum ersten Mal in der Satzung deutlich hervorgehoben werden. Mit dem Dokument werden die Delegierten auch die Unterstützung der Volkssolidarität für internationale Hilfsaktionen festschreiben.

Bei den Satzungsänderungen handelt es sich um Wegmarken für das Wirken der Volkssolidarität in den nächsten Jahren. Das betrifft auch die Aktivitäten des Verbandes auf dem Feld der Sozialpolitik und die entsprechenden Positionen. Ebenso geht es darum, den Mitgliederverband zu stärken wie auch das Ehrenamt innerhalb der Volkssolidarität, und nicht zuletzt um die Stärkung und Förderung der sozialwirtschaftlichen Arbeit in den Diensten und Einrichtungen unseres Verbandes. Die Delegierten brachten dazu in der Diskussion ihre Meinungen und Positionen der Verbandsgliederungen sowie die Erfahrungen aus den zurückliegenden Jahren ein.

Darüber hinaus verabschiedeten die Delegierten auch Positionspapier zu sozialpolitischen Themen. So fordert der Verband, den Sozialstaat zu bewahren



Der neue Bundesvorstand  
(Foto: BILDSCHEIN/Kruppa)

und zu stärken. Außerdem setzt sich die Volkssolidarität für eine solidarische Gesundheitsreform statt „Zwei-Klassen-Medizin“ im Interesse der gesetzlich Versicherten und Patienten ein.

Eine EntschlieÙung der Bundesdelegiertenversammlung setzt sich für humanistische und demokratische Werte ein und wendet sich gegen Rechtsextremismus sowie „gegen jegliche Form von Gewalt, Willkür und Menschenhass“. Zudem wurde das Positionspapier: „Politische Lösungen für die Angleichung des Rentenwertes Ost“ beschlossen. Fortan gibt es eine neue Ehrenordnung. Neben der goldenen und silbernen Solidaritätsnadel für die Auszeichnung besonders verdienstvoller haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter wurde die bronzene Solidaritätsnadel und ein Ehrenpreis eingeführt.

Prof. Dr. Winkler dankte in seiner Rede allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern und Helfern aufs Herzlichste.

Wie sicherlich viele Leser bemerkt haben, ist bei der vergangenen Ausgabe der VS Aktuell ein bedauerlicher Fehler in der Druckerei geschehen. Es hat sich eine komplette Seite der Ausgabe 2/2006 nochmals in das Heft eingeschlichen. Der Artikel, der eigentlich darauf stehen sollte, wurde nicht abgedruckt. Dies soll an dieser Stelle nachgeholt werden.

## ***Wohnen mit Betreuung und Qualität***

### **Das Betreute Wohnen des Stadtverbandes wurde nach DIN ISO 9001: 2000 vom TÜV zertifiziert**

Von Kerstin Kunze, Qualitätsmanagementbeauftragte

Viele unserer älteren Menschen wünschen sich, bis ins hohe Alter selbstständig zu bleiben. Sie möchten gern bis ans Lebensende in den eigenen vier Wänden wohnen. Bei aller noch möglicher Selbstständigkeit möchten diese Menschen dennoch die Sicherheit einer geregelten Betreuung haben sowie die Gewissheit, Hilfeleistungen zur Meisterung ihres Alltags jederzeit abrufen zu können. Deshalb ist es wichtig, dafür die geeignete Wohnform zu finden. Das betreute Wohnen unseres Volkssolidarität Stadtverbandes Chemnitz e. V. bietet dafür sehr gute Möglichkeiten, die diese Wünsche nach Hilfestellung und Sicherheit im Alter berücksichtigen. Da aber so ein Umzug im Alter einen gravierenden Einschnitt im Leben von Senioren darstellt, sind diese oft verunsichert oder gar überfordert, schließlich wissen sie vor dem Einzug noch nicht, wie gut die Qualität der angebotenen Dienstleistung sein wird. Um solche Bedenken abzubauen und um unsere Dienstleistungen immer am Interesse unserer Bewohner auszurichten, hat sich der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. bereits 2005 dazu entschlossen, seine Dienstleistungen im betreuten Wohnen transparent darzustellen und an einem Qualitätsmanagementsystem auszurichten. Es wurden Schulungen und Qualitätszirkel durchgeführt, um jeden einzelnen Mitarbeiter in den vielen Wohnanlagen von Beginn an einzubeziehen. Zu diesem Zeitpunkt bestanden bereits umfangreiche Erfahrungen zum Qualitätsmanagement in unseren Sozialstationen und im Seniorenpflegeheim, welche seit 2002 erfolgreich nach einem Qualitätsmanagementsystem arbeiten und von einem Gutachter regelmäßig überprüft werden. Entsprechende Strukturen wurden in dieser Zeit geschaffen, so arbeitet seit 2003 eine hauptamtliche Qualitätsmanagementbeauftragte für unseren Verband. Dennoch haben wir im betreuten Wohnen mit dem Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems Neuland betreten. So war es wichtig, erst einmal zu erfassen, was leisten wir bereits an guter Arbeit und wo liegen unsere Reserven. Wir hatten zum Beispiel bis dahin noch nicht systematisch erfasst, ob sich unsere Betreuten bei uns wohl fühlen, welche Wünsche sie hinsichtlich ihres Wohnumfeldes haben und ob die soziale Betreuung ihren

Bedürfnissen nach Geborgenheit im Alter gerecht wird. Viele nutzten die nun angebotene Zufriedenheitsbefragung und gaben wertvolle Hinweise zur Verbesserung der Dienstleistung. Andererseits fiel uns auf, dass bereits vorhandene Regelungen zu bestimmten Prozessabläufen in der sozialen Betreuung den einzelnen Mitarbeitern bekannt waren, andere aber noch fehlten und erst als Standard erstellt werden mussten, um eine gleichbleibend hohe Dienstleistungsqualität in allen Wohnanlagen abzusichern. Ebenfalls geklärt werden musste in diesem Zusammenhang, welche Dokumentationen zu führen sind und wer darauf Zugriff haben darf. All das und noch viele inzwischen selbstverständlich erscheinende Regelungen wurden dann in einem Organisationshandbuch niedergeschrieben, welches für Mitarbeiter, Geschäftspartner und Interessierte Auskunft über unsere Dienstleistungserbringung im Betreuten Wohnen bietet. So verging mit intensiver Arbeit schnell die Zeit bis zum ersten Audit durch einen unabhängigen Gutachter vom TÜV Süddeutschland. Im März 2006 war es dann soweit. Anhand der Norm DIN EN ISO 9001:2000 wurde überprüft, ob wir in diesem Bereich ein funktionierendes Qualitätsmanagementsystem aufgebaut haben. Bei dieser Überprüfung konnten dann keine Abweichungen von der Norm festgestellt werden und so können wir nun mit Stolz aber ebenso mit der Verpflichtung zur ständigen Verbesserung unserer Dienstleistungsqualität ein Zertifikat für den erfolgreichen Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems vorweisen.



Die Mitarbeiter des Betreuten Wohnens nach der Übergabe des Zertifikates am 12. Juli 2006.

## Ein Wunsch geht in Erfüllung ...

### ... erster Mitarbeiter-Wandertag

von: Ulrike Ullrich, Geschäftsführerin



Seit vielen Jahren selbst im Berufsleben stehend, erinnere ich mich immer wieder gern an die Wandertage, die die Betriebe meiner Eltern in der ehemaligen DDR für ihre Mitarbeiter durchführten. Spannend und lustig waren sie zugleich und so entstand in mir der Wunsch, dass es irgendwann einmal auch einen Wandertag für die Mitarbeiter unseres Vereins geben sollte. Doch das Sprichwort „Gesagt - getan“ sollte hier nicht zählen. Einige Jahre gingen ins Land, bis unser neuer Mitarbeiter Herr Wolf zu mir kam - mit der gleichen Idee. Ehe er sich versah, erhielt er selbstverständlich „grünes Licht“ und legte los. Dann, am 14. Oktober 2006, trafen sie sich, ca. 30 unserer wandrerfreudigen Mitarbeiter, ehrenamtlichen Helfer, Vorstandsmitglieder und zwei ihrer Hunde.

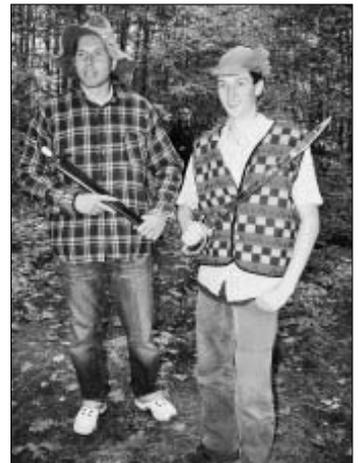
Nachdem sich alle an der Planitzwiese gesammelt und köstlich über die XXL- und Miniausgabe der beiden Hunde amüsiert hatten, ging es los. Bei schönstem Herbstwetter steuerte die Truppe nach einem kleinen Spaziergang durch den bunten Blätterwald bei bestem

Herbstwetter zunächst auf die sich noch im Bau befindende Zeisigwaldschänke an. Extra für uns wurde der Wintergarten geöffnet, in dem wir zu Mittag aßen - für viele ein besonderes Erlebnis. Nach einer anschließenden Vorstellungsrunde führte uns Herr Wolf durch den Märchenwald. Viele Überraschungen warteten auf die Wanderfreunde.

Links und rechts vom Weg waren Hinweise auf Märchen versteckt. Schade, dass unsere Erzieher/innen der Kindertagesstätten ausgerechnet an diesem Tag zur Weiterbildung waren - sie hätten die Mär-

chen sicherlich ohne Schwierigkeiten erraten.

Zudem kamen immer mal wieder zwei Waldgeister aus dem Gebüsch und verschleppten sogar eine Kollegin. Nach der Auflösung der Märchenrätsel kehrten wir dann noch einmal in die Zeisigwaldschänke ein - diesmal zum Kaffee trinken. Auch wenn



die richtigen Wanderfreunde, die sich viele Kilometer erhofften, sicher an diesem Tag noch nicht auf ihre Kosten kamen, so hatten alle ihren Spaß und man lernte sich untereinander etwas näher kennen.

Für alle stand am Ende des Tages fest - nächstes Jahr soll es wieder einen Wandertag geben, an dem wir dann auch unsere Kollegen der Kindertagesstätten herzlich begrüßen werden. Ich persönlich möchte mich bei allen fleißigen Helfern, die diesen Tag vorbereitet haben, recht herzlich bedanken - so bei den Kollegen der Sozialstation Scheffelstraße 8 und insbesondere bei Frau Mauersberger.

Ein besonderes Dankeschön geht jedoch an Herrn Wolf, der meinen lang gehegten Wunsch in die Wirklichkeit umgesetzt hat.



# Ein Dankeschön an den Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V.

## Meine Ausbildung im Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“

Der 23. August 2003 war ein ganz besonderer Tag für mich. An diesem hatte ich die große Chance, eine dreijährige Ausbildung nach dem neuen Altenpflege-Ausbildungsgesetz zur Altenpflegerin zu beginnen. Den beruflichen Neueinstieg ermöglichte mir der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. in Zusammenarbeit mit dem DEB und der Bundesanstalt für Arbeit. Ich erinnere mich noch sehr genau an den ersten Tag meiner praktischen Ausbildung im Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße.“ Meine Gedanken waren geprägt von Ungewissheit, Neugier und Motivation zugleich. Fragen wie: „Was erwartet mich? Ist das der richtige Weg? Wirst du alles schaffen?“ kreisten mir durch den Kopf. Es waren aber unbegründete Sorgen. Ich hatte das große Glück, in eine große Familie aufgenommen zu werden. Der freundliche Umgang zwischen den Kollegen und die Ausgeglichenheit der Bewohner schafften recht schnell eine vertraute Atmosphäre. Besonders schöne Momente in der Ausbildung waren die zahlreichen Veranstaltungen in der Einrichtung. Die Freude in den Gesichtern der Bewohner, die Unbekümmertheit und die Lebensfreude gab mir immer wieder die Gewissheit, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben. Aber auch schmerzliche Momente gehörten dazu. Menschen zu verlieren, die einem ans Herz

## Obstsalat und Walzertanz

### Eröffnung von neuen Räumen für die Tagesbetreuung von Menschen, die an Demenz erkrankt sind

Endlich war es soweit - unsere Senioren aus der Tagesbetreuung konnten am 7. November 2006 in die neuen Räume in der Limbacher Straße 71b umziehen. Bereits im Mai 2005 wurde in der Limbacher Straße 81 die Dementenbetreuung (Geronto-psychiatrische Tagesbetreuung) durch unsere Sozialstation eröffnet. Die Räume waren sehr klein und dadurch



war alles sehr beengt, aber es war erstmal ein Anfang.

Als dann diese Räumlichkeiten durch eine Mieterin einer darü-

ber liegenden Wohnung „unter Wasser gesetzt“ wurden, war guter Rat teuer. Es musste schnell gehandelt werden und wir stellten uns die Frage: „Wo können wir für unsere Tagesgäste ein neues Domizil finden?“ Ein Notbehelf musste her und das war in diesem Fall das Zimmer für die Zivildienstleistenden in der Sozialstation. Glücklicherweise wurde dann ein Raum, ein ehemaliger Laden, im Erdgeschoss frei und die Geschäftsführung stimmte der Anmietung zu.

Der Erlös der Listensammlung der Volkssolidarität im Jahr 2005 sollte für die Einrichtung dieser Tagesbetreuung verwendet werden und so waren wir in der glücklichen Lage, schnell Möbel und Einrichtungsgegenstände bestellen zu können. Wir haben die Räume mit viel Freude und Ideenreichtum zweckmäßig, hell und freundlich an die Bedürfnisse von an Demenz erkrankten Menschen angepasst eingerichtet. Nach einem „Tag der offenen Tür“ am 7. November 2006 fand am 8. November der eigentliche Höhepunkt statt - die



gewachsen waren. Sie ein Stück zu begleiten auf ihrem langen Weg, fiel mir nicht immer leicht. Aber die Erinnerung an diese Menschen, die Einzigartigkeit und ihre Erlebnisse bleiben unvergessen. Für das entgegengebrachte Vertrauen möchte ich mich bei allen Heimbewohnern der Mozartstraße bedanken. Ein ganz besonderes Dankeschön möchte ich auf diesem Weg der Heimleitung und allen Kollegen, insbesondere meinen Mentoren Frau E. Mueller, Frau U. Krakow und Frau A. Pastor in den jeweiligen Wohnbereichen der Einrichtung aussprechen, die mich in dieser Zeit tatkräftig unterstützt haben. Sie alle waren am Erfolg der Ausbildung beteiligt.

Meine Ausbildungszeit endete am 25. August 2006 mit dem Angebot einer Arbeitsstelle ab 26. August 2006 im Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“, dass ich natürlich mit großer Freude angenommen habe.

Dafür einen großen Blumenstrauß, natürlich symbolisch, an den Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V.

*Cornelia Möckel*

erste Gruppe der Tagesgäste zog ein und erfüllte die neuen Räume mit Leben. Zuerst wurde gestaunt, alles in Augenschein genommen, die Stühle ausprobiert und Frau Spengler, eine betreute Seniorin, formulierte ihren Eindruck mit folgenden Worten: „Ich glaube, ich gehe gar nicht mehr nach Hause, so sehr gefällt es mir hier!“ Auf dem Tagesprogramm, welches von Mitarbeiterin Frau Kabisch bekannt gegeben wurde, stand „Heute gibt es Obstsalat“ und so wurde geschält, geschnitten, gewürzt, gerührt und abgeschmeckt. Arbeiten, die den Betreuten mit den oft ungeübten, steifen Fingern gar nicht so einfach fallen. Trotzdem haben alle mitgemacht und allen hat es auch geschmeckt. Zudem war es uns in den neuen Räumlichkeiten endlich möglich, den oft geäußerten Wunsch „Wir möchten gern mal Walzer tanzen!“ zu erfüllen. Die Sportecke wurde zur Tanzfläche umgeräumt und als die ersten Töne vom Band kamen, haben sogar Betreute, die eigentlich im Rollstuhl sitzen, ein paar kleine Tanzschritte gewagt.

## Neue Lernorte für Kinder

### Leiterinnen der Kindertagesstätten erkunden neuen Spielplatz



Die Leiterinnen der vier Kindertagesstätten, die sich in der Trägerschaft des Stadtverbandes befinden, treffen sich einmal im Monat zu einer Beratung, bei der gewöhnlich fachliche Weiter-

bildungen und Organisatorisches besprochen sowie Informationen und Termine ausgetauscht werden. Ungewöhnlich ist es aber, wenn der Treffpunkt auf 7:50 Uhr an der Zentralhaltestelle festgelegt wurde. „Neue Lernorte für Kinder“ - unter diesem Motto stand der Ausflug der Leiterinnen in die nahe Stadt Stollberg. Kinder erweitern im Laufe ihres jungen Lebens ständig ihren Horizont und es ist auch für die Kindertagesstätte wichtig, dies zu fördern. Daher scheint ein Ausflug in eine unvertraute Stadt, wie es für die meisten Kinder Stollberg sein wird, dafür geeignet, vor allem, wenn sich seit kurzem dort am Walkgraben ein großer Abenteuerspielplatz befindet. Um diesen zu inspizieren, machten sich die Leiterinnen auf den Weg und konnten bereits bei der Fahrt mit der Citybahn feststellen, dass ein



Danke! Danke all denjenigen, die es überhaupt erst ermöglicht haben, dass wir in diese neuen und schönen Räume einziehen konnten.

Ganz herzlich bedanken möchten wir uns bei allen Mitarbeitern des



Stadtverbandes und bei den Wohngruppen der Volkssolidarität sowie Spendern, die sich so zahlreich an der Listensammlung 2005 beteiligt haben.

*Renate Hübner, Leiterin der Sozialstation Limbacher Straße*

solcher Ausflug für die Kinder ein Erlebnis sein wird. Genau so, wie der Spaziergang durch die fremde Stadt und die Suche nach dem Spielplatz, die aber aufgrund der guten Ausschilderung kein Problem darstellen sollte. Am Ziel angekommen, fühlten sich die Leiterinnen von den vielfältigen Möglichkeiten angezogen und probierten die verschiedenen Betätigungsfelder aus.

Sie haben alles erkundet, was für eine Fahrt mit der Kindergruppe (Vorschulkinder oder Hortkinder) erforderlich ist. Voller Begeisterung und mit reichlichen Überlegungen kamen sie zu dem Entschluss, dass diese Fahrt wirklich lohnenswert ist, aber gut vorbereitet sein will. Sie wollen es für 2007 zum Wohle der Kinder anpacken, weitere neue Lernorte zu finden, wo neue wichtige Erfahrungen gemacht werden können. Positive Erinnerungen sind dann ein bleibendes Geschenk.



Übrigens: Auch die üblichen Themen einer Beratung der Leiterinnen wurden bei diesem ungewöhnlichen „Beratungstermin“ besprochen - diesmal jedoch in der gemütlichen Kantine des Landratsamtes Stollberg bei Rührei und Kaffee.

*Ursula Hennig, Fachgebietsleiterin Kindertagesstätten*

## Auf nach Leipzig ...

... hieß es am Sonnabend, dem 16.09.2006, bereits zum 6. Mal für die Sportlerinnen und Sportler der Seniorensportgruppe des TUSV Gablenz 1984 e. V. Unsere Sportlerinnen im Seniorenalter sind überwiegend Mitglieder der Volkssolidarität, mit der unser Verein eng zusammenarbeitet. Ja, es ist schon zur Tradition geworden, dass unser



Verein an den aller zwei Jahren stattfindenden Landesseniorensportspielen in Leipzig teilnimmt. Es ist ein Höhepunkt im Vereinsleben. Punkt 7 Uhr trafen wir uns gut gelaunt und mit liebevoll gefüllten Pflegebeuteln versorgt am Chemnitzer Hauptbahnhof. Leipzig empfing uns mit strahlendem Sonnenschein. Nach der Eröffnung mit einer zünftigen Erwärmung ging es für uns richtig los. Bei den von uns ausgewählten Mitmachangeboten SALSAEROBIC und RÜCKENSCHULE

kamen wir ganz schön ins Schwitzen. Viel Spaß und Geselligkeit standen bei den „KLEINEN SPIELEN“ im Mittelpunkt. Die Landesseniorensportspiele endeten wieder mit der beeindruckenden Seniorensportshow, bei der Sportgruppen aus ganz Sachsen ihr Können zeigten. Etwas geschafft, aber mit vielen neuen Ideen und Anregungen für unsere Sportstunden, begaben wir uns auf den Heimweg. Für alle war es wieder ein gelungener Tag mit viel Sport und Spaß. Bestimmt fahren in zwei Jahren wieder mehr Sportlerinnen mit, wenn es heißt: Auf nach Leipzig zu den 8. Landesseniorensportspielen 2008! Vielen Dank der Volkssolidarität für die finanzielle Unterstützung unseres Ausfluges.



von  
A. Emde - Vorsitzende  
und Übungsleiterin des  
TUSV Gablenz 1984

## Ein Dankeschön an unsere Mitarbeiter ...

10-jähriges Dienstjubiläum zu feiern ist in der heutigen Zeit für so manchen Menschen eine große Freude und in der Volkssolidarität Chemnitz glücklicherweise keine Seltenheit. Doch auf ein 20- oder gar 30-jähriges Berufsleben in der Volkssolidarität zurückzublicken, das ist schon was ganz Besonderes. 20 Jahre Mitarbeit in der Volkssolidarität feierte Frau Steffi Elsner am 01. Oktober 2006. Damals eingestellt als Mitarbeiterin eines Klubs, lernte sie in all den Jahren mehrere Einrichtungen und Tätigkeitsbereiche kennen. Aber gleich, ob Mitarbeiterin eines Klubs, später Leiterin verschiedener Begegnungsstätten oder wie zuletzt Altenpflegerin - die Betreuten konnten von ihr stets eine liebevolle Unterstützung und Fürsorge erfahren.



Nach einer langen schweren Krankheit nun wieder auf dem Weg der Besserung wünschen ihr der Vorstand und die Geschäftsführung alles erdenklich Gute.

30 Jahre Mitarbeiter bei der Volkssolidarität Chemnitz - das gab es bisher noch nie. Den Anfang hat nun Frau Sylvia Oschätzchen gemacht. Ihre Arbeit bei der Volkssolidarität begann Frau Oschätzchen im ehemaligen Stadtbezirk West als Hauswirtschaftshilfe. Später war sie dort als Sachbearbeiterin und in der

Lohnbuchhaltung beschäftigt. Nach Gründung des neuen Stadtverbandes wurde ihr im Jahr 1992 die Leitung des Bereiches Begegnungsstätten übertragen. So manch neue Einrichtung wurde nach ihren Vorschlägen gemütlich ausgestattet. 2001 übernahm Frau Oschätzchen die Leitung der Wohnanlage Betreutes Wohnen Regensburger Straße mit integrierter Begegnungsstätte. Sie schaffte es, mit ihrer offenen und herzlichen Art viele Bürger davon zu überzeugen, sich für ein Betreutes Wohnen zu entscheiden, sich von der Volkssolidarität betreuen zu lassen und vor allem, nicht allein zu Hause zu sitzen, sondern an den vielen interessanten Veranstaltungen und den geselligen Nachmittagen teilzuhaben. Am Tag des Jubiläums, am 25.10.2006, nutzten die Geschäftsführer das Oktoberfest in der Begegnungsstätte, um ihr zu diesem besonderen Ehrentag zu gratulieren.

Der Vorstand und die Geschäftsführung bedanken sich bei den beiden für die jahrelange gute Zusammenarbeit und ihr Engagement.



Gleich am 01. Dezember 2006, an dem Tag, an dem diese Ausgabe der VS Aktuell erscheint, wird Frau Hannelore Petermann 20 Jahre dabei sein, doch dazu mehr im nächsten Heft ...

## Die Altenpflegeumlage auf dem Prüfstand

Die Altenpflegeumlage in Sachsen wurde in 2006 auf den Prüfstand gestellt. Der Ausbildungsplatzmangel hatte dazu geführt, dass sich jährlich mehr Schulabgänger für den Beruf Alten- und Gesundheitspfleger entschieden, als bei der Einführung der Umlage in 2003 prognostiziert und einkalkuliert war. Das führte dazu, dass die Umlage von ehemals 0,41% pro Patient und Pflgetag auf 0,74% in 2006 anstieg. Viele sächsische Träger von ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen, auch der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V., sahen darin eine übermäßig hohe Mehrbelastung ihrer Betreuten und hatten dagegen Widerspruch eingelegt - mit Erfolg. Das Sächsische Staatsministerium für Soziales hatte Anfang 2006 ein Gremium einberufen, welches die Verhältnismäßigkeit der Umlage prüfen sollte. Dieses

kam zu dem Ergebnis, dass weitere dazukommende Jahrgänge nicht mehr über die Umlage finanziert werden sollen. Die Umlage muss zwar weiterhin gezahlt werden, da aber momentan nur zwei Jahrgänge noch darüber zu finanzieren sind, sinkt die Umlage ab 01.01.2007 auf 0,55% pro Patient und Pflgetag, würde in 2008 noch einmal weiter sinken und käme in 2009 zum Erlöschen. Dies wird allerdings nur eintreffen, wenn seitens der Gesetzgebung in Sachsen der Bedarf neu auszubildender Altenpfleger nicht so hoch eingeschätzt wird, dass hier wieder Umlageverfahren als erforderlich gehalten werden, oder wenn andere Finanzierungsformen dem Umlageverfahren vorgezogen werden. Wir hoffen, dass auch zukünftig Erhöhungen dieser Beiträge vermieden werden können.  
*D. Schwab - Ref. f. soziale Dienste*

## Jubiläum in der Eifel

### **XV. Chortreffen der Volkssolidarität in Bitburg (Eifel)**

von Werner Vogel

Zum 15. Mal trat der Seniorenchor der Volkssolidarität, Stadtverband Chemnitz e. V. eine Reise zu den jährlichen Chortreffen der Volkssolidarität an. Diese Reisen haben den Chor schon in viele Gegenden Deutschlands und des benachbarten Auslands bis hinunter nach Budapest geführt. Diesmal ging es in die Eifel. Wieder war die Reise mit vielen schönen Erlebnissen verbunden. So konnte der Chor in Halbtages- und Tagesfahrten die schöne Eifel, das Moselland (natürlich mit einer zünftigen Weinprobe), aber auch das benachbarte Luxemburg mit seinen Schlössern und Klöstern und mit der Hauptstadt Luxemburg kennen lernen, wobei in den einzelnen Aufenthaltsorten, vor allem in Kirchen, kräftig gesungen wurde. Das waren natürlich wunderbare Erlebnisse, die keiner der Teilnehmer so schnell vergessen wird. Die Höhepunkte der Reise aber waren natürlich die Tage, an denen die Chöre zusammen oder einzeln arbeiten und singen konnten. So wurde erstmals mit den 9 Chören des Durchganges eine Chorwerkstatt unter der Leitung von Rolf Schneider, künstlerischer Leiter der Chortreffen, durchgeführt. Neben dem Erlernen neuer



Lieder und der Arbeit an bekannten Liedern, die zum Abschlusskonzert gesungen werden sollten wurden den Chören auch methodische und andere Gesichtspunkte (Atemtechnik usw.) der chorischen

Arbeit vermittelt. Wesentlich dabei war die gemeinschaftliche Zusammenarbeit verschiedener Chöre aus allen neuen Bundesländern mit dem Ziel des gegenseitigen näheren Kennenlernens. Es war ein



Vormittag, den alle Teilnehmer als gelungen, produktiv und effektiv einschätzten. Dieser Programmpunkt war sozusagen Neuland und wurde ermöglicht, weil alle Chöre des Durchganges in einem Hotel, sozusagen unter einem Dach, untergebracht waren. Diese Gemeinschaftlichkeit kam auch in einem geselligen Abend zum Ausdruck, bei dem alle Chöre mit einem lustigen Beitrag aus ihrem Schaffen zum Gelingen beitrugen. Höhepunkt war aber zweifelsohne das Galakonzert am vorletzten Tag des Aufenthaltes in der Europahalle in Trier. Neun Chöre zeigten in der Römerstadt ein buntes Programm aus jeweils vier bis fünf Titeln und stellten ihre Leistung unter Beweis. Obwohl kein Chorwettbewerb, konnte doch jeder Chor von sich aus einschätzen wo er steht und positives aus der Arbeit der anderen Chöre für sich übernehmen. Wir als Seniorenchor der Volkssolidarität Chemnitz konnten einschätzen, dass wir uns in unserer Leistung weiter verbessert haben. Alles in allem war das Chortreffen wieder eine schöne, erlebnis- und lehrreiche Veranstaltung.

Der Chor konnte für seine 15-jährige ununterbrochene Teilnahme an den Chortreffen mit einer Urkunde ausgezeichnet werden. Sicher werden wir deshalb auch im nächsten Jahr wieder dabei sein beim XVI. Chortreffen der Volkssolidarität, dann im Schwarzwald (Freiburg).

## Die Bienchen sind los ...



Seit dem 14. August sind wir, die Bienchengruppe des Montessori-Kinderhauses Ernst-Enge-Straße 4, bei den „Sonnenbergstrolchen“ zu Gast. Aufgrund dringen-

der Brandschutzbestimmungen und spezieller Umbaumaßnahmen musste unsere Gruppe vorübergehend in die Kindertagesstätte Sebastian-Bach-Straße umziehen. Vor dem planmäßigen Umzug beäugten wir gemeinsam mit den Eltern und Großeltern unser neues Domizil. Sofort waren alle einverstanden und versprachen mitzuhelfen und so wurden zig Umzugskisten randvoll gepackt. Stühle, Tische, komplette Regale, Liegen, Spielutensilien und unser Montessorimaterial gingen auf die Reise. Bei ca. 35 Grad



zogen wir mit tatkräftiger Unterstützung von Hausmeister Herrn Rau über den Berg. An einigen Tagen innerhalb

der Schließzeit der Kindertagesstätten nutzten wir die Zeit, um die neue Umgebung für unsere Kinder so schön wie möglich zu gestalten und somit einen



harmonischen Übergang für alle zu schaffen. Vom Team der Sebastian-Bach-Straße wurden wir aufs Herzlichste aufgenommen und wir fühlten uns gleich sehr wohl. Dankeschön.

Die 18 Bienchenkinder spielen, toben und entdecken jetzt gemeinsam mit den „Strolchen“ ihre neue Welt und gespannt verfolgen wir den Bau im „Stammhaus“ und sind sehr neugierig, wie das wohl am

Ende ausschauen wird.

von Petra Schuster und Katrin Wohlrabe, Erzieherinnen der Bienchen-Gruppe

Impressionen von den Bauarbeiten in der Kindertagesstätte Ernst-Enge-Straße



## Der „Botanische Garten“ in Chemnitz

von: Ruth und Heinz Weißbach WG 047

Wieder einmal hat es unsere Vorsitzende der Wohngruppe 047 in Chemnitz, Frau Linke, geschafft, dass wir einen ereignis- und lehrreichen Nachmittag verbringen durften. Am 5. September, pünktlich 14.00 Uhr, sind wir mit dem Bus in Richtung Leipziger Straße zum Botanischen Garten gefahren. Dort angekommen, empfingen uns zwei kompetente Herren, um die Führung zu übernehmen. Unsere Gruppe wurde geteilt. Bei herrlichem Wetter ging es einmal in die Gewächshäuser und zum anderen wurden wir durch die Freilandkultur geführt. Exotisch ging es in den Gewächshäusern zu und es gab viel zu bestaunen. Im sogenannten „Kaltteil“ waren es hauptsächlich Sukkulenten Südafrikas und aus Mexiko, wobei auch der sogenannte „Schwiegermutterstuhl“, ein riesiger Kugelkaktus großes Interesse auslöste. Doch auch im „Warmteil“ des Schaugewächshauses gab es viel zu bestaunen.

Ob Bromelien, Orchideen, Wasserhyazinthen, Bananen- und Ananasstauden oder der Lorbeerbaum. Dies alles versetzte uns in ferne Länder. Da die Führung nicht wissenschaftlich trocken durchgeführt wurde, sondern auch humorvolle Einlagen dabei waren, lauschten alle gespannt den Ausführungen. Doch auch die Außenanlagen waren interessant. So verströmten Gewürz- und Kräuterbeete ihren Duft und zahlreiche bunte Blumen erfreuten unsere Augen. Zum Schluss der Führung ging es noch kurz zu den Kleintieren, die in Terrarien leben. Kleine Echsen, Schlangen, ja sogar Spinnen gab es zu bestaunen. Zum Abschluss der schönen Stunden überraschte uns eine festlich gedeckte Kaffeetafel und bei Kuchen und Getränken gab es einen regen Austausch über das soeben erlebte.

Hoffen wir, dass uns dieser Botanische Garten, der bereits über 100 Jahre besteht, noch recht lange erhalten bleibt und unsere Stadtväter auch weiterhin die Finanzierung des Projektes übernehmen.

## ***Eine Wohngruppenveranstaltung der besonderen Art: Interessantes aus dem Leben und Wirken von Wolfgang Amadeus Mozart***

Als langjähriges Mitglied der Volkssolidarität hat man sich schon im Laufe der Zeit an die Überraschungen gewöhnt, die in der Vergangenheit in den unterschiedlichsten Veranstaltungen der WG 027 geboten wurden. Hinter dieser Selbstverständlichkeit steckt immer ein Stück harter Arbeit des Veranstalters und seiner Organisatoren, um beim Publikum mit niveaувollen Inhalten, ausstrahlender Gemütlichkeit und Wahrung der Gemeinsamkeit anzukommen. Würde diesmal die gestellte Thematik diesen Anforderungen Rechnung tragen? Die Einladung für den 09.08. und 10.08.06 versprachen jedenfalls interessante Darbietungen aus dem Leben und Wirken von Mozart. Gespannt war man, wie musikalische Kostbarkeiten und Gaumenfreuden aus seiner Zeit in einer ausgewogenen Mischung dargeboten würden. Eine gewisse Skepsis ließ sich nicht verleugnen. Wie auch immer, die Geschicke nahmen im Haus der Begegnungen Clausstraße ihren vorgezeigten Lauf. Dazu gehörte die herzliche Begrüßung am Eingang des Hauses, anschließend die freundliche Einweisung auf die Plätze an geschmackvoll eingedeckten Tischen. In der Mitte als Tischkarte einem Schattenriss gleich, der Kopf Mozarts.

Die Rückseite der Silhouette war mit den Namen der zu Platzierenden versehen. Besondere Aufmerksamkeit erweckten die ausgelegten Mozart-Menü-Kärtchen, die in schwungvoll ausgeführter englischer Schreibschrift die detaillierte Abfolge zu erwartender Speisen zum Inhalt hatten. So wie die Neugier stieg, bröckelte es an vorhandener Voreingenommenheit.

Als Einstimmung auf sich abzeichnende Überraschungen wurden verlockende Süßigkeiten zum Kaffee gereicht, vom Koch der Küche der Volkssolidarität mit historischem Rückblick und fachlichen Erläuterungen zur Patisserie vortragen. Der erste Schlemmerschritt stand ganz im Einklang mit ausgewählten Melodien aus der Zeit Mozarts Schaffen, damit in Verbindung Rezitationen, die u. a.

auch zum Schmunzeln anregen. Diese Beiträge in Musik und Wort gekleidet, wurden von Frau Rappika und Frau Bellmann gestaltet. Der Applaus des Publikums sprach für sich. Vor gleichem Hintergrund konnte man gemäß Karte kleine Appetitshappen probieren. Zum Vorausgegangenem vermittelten auch sie einen genießerischen Eindruck, wie man zu Mozarts Zeiten zu speisen pflegte. Die anfangs vorhandene Skepsis war in Auflösung begriffen, denn spätestens zu diesem Zeitpunkt war zu erkennen, dass man es mit einer anderen Art, einer neuen Qualität der Unterhaltung zu tun hatte, die beim Publikum auch ankam. Auch war das ein weiteres Lob wert. Reste des Ressentiments waren verschwunden. Das Abendbrot konnte kommen, Appetit war nicht zu verhehlen. Damit war wieder die Zeit zum Auftritt des Meisterkochs gekommen, in schon bekannter Manier Finessen und Besonderheiten der

aufgetragenen Speisen zu interpretieren. Der Chefkoch Herr Uhlig wurde von der Leiterin unserer Wohngruppe, Frau Ziegenhals, anlässlich des Laurentiustages mit einem symbolischen Orden geehrt. Mit dem Abschluss in den Abendstunden zollte das aufmerksame und begeisterte Publikum dem Veranstalter, seinen Organisatoren, den Künstlerinnen, dem Küchenpersonal und seinem Koch, aber ganz besonders auch den fleißigen Helfern des Hauses durch langanhaltenden Applaus, Dank und Anerkennung.

Dem Team der WG 027 der Volkssolidarität Chemnitz ist es nicht nur schlechthin gelungen, zum wiederholten Mal eine Veranstaltung abzuschließen, nein, es hat vor allem durch neue Ideen und ihrer Umsetzung eine qualitative Steigerung der kulturellen Unterhaltung erzielt.

*Dr. Siegfried Jost*  
WG 027



*Mozart-Menue*

# Erinnerungen an den schönsten Tag im Leben

## Eine Hochzeitsmesse in der Begegnungsstätte Limbacher Straße 71 b

von: Steffi Grimmer Vorsitzende WG 067

Unter Leitung von Frau Ines Bethge lud das Team der Begegnungsstätte Limbacher Straße 71b zu einer musikalischen Brautmoden-Präsentation verschiedenster Stilepochen ein.

Begeistert halfen unsere Seniorinnen mit, diesen Tag vorzubereiten. Die Veranstaltung begann mit einer riesigen Hochzeitstorte - ein echtes Kunstwerk. Danke, Bäcker Löttsch!

Selbstgemalte Blumengebinde schmückten die Wände der Begegnungsstätte. An einer Tafel wurde ein Hochzeitsbukett mit zarter Schleife improvisiert. Kleine Hochzeitskutschen schmückten die Tische, Scherenschnitte vom Senioren Schmitke. Brautkleider und Schleier aus alten Zeiten sowie die persönlichen Brautbilder ergaben eine kleine Ausstellung. Unsere Begegnungsstätte war zum Bersten



gefüllt. Familie Aurich erschien als Silberpaar, eine tolle Idee! Nach dem Verzehr der Hochzeitstorte schwelgten wir in Erinnerungen. Wie war es

denn damals? Viele Kuriositäten kamen ans Tageslicht. Hochzeitsalben machten die Runde.

Es wurde herzlich gelacht, aber auch Nachdenkliches kam zu Tage. Für die Hochzeitsfeier sparte man Fleischmarken und der berühmte Kartoffelsalat machte satt. Zwischendurch Sirenengeheul und Schutzsuche im Luftschutzkeller.

Es war ja Krieg - aber die Liebe siegte. Frau Annemarie Müller, eine betagte Seniorin, sang mit glockenheller Stimme ein Liebeslied „Vom Kirschbaum“. Sie hatte extra ihre Tochter mitgebracht, die Annemarie am Klavier begleitete.

Das Hochzeitlied war der Auftakt zur musikalisch-tänzerischen Brautmodenpräsentation. Herrliche Brautkleider aus verschiedenen Stilepochen wurden vorgestellt und tänzerisch eingebunden. Tanzlehrerin, Frau Thomas, bracht

sich selbst mit ein. Sie tanzte mit ihrem Partner nach der Choreographie

„Träumerei“ meisterhaft und ausdrucksstark. Tänzerische

Perfektion, bal-

lettartige Figuren wechselten einander ab. Mit viel Gefühl herüber gebracht, war es eigentlich kein Tanz sondern eine herrliche Sinfonie über die Liebe, eben ein Traum.

Als sich das Paar verbeugte, war es still im Raum, so beeindruckt schien das Publikum, dann erfolgte lang anhaltender Applaus. Später erschienen Brautpaare, die den Hochzeitswalzer tanzten. Diese Kleider, davon hätte ich als Braut nur geträumt. Altertümliche Brautkleider wurden vorgestellt. Sogar eines aus der Zeit des Barocks. Die Paare tanzten zu Menuett und Quadrille, ein Tanz mit vier Paaren. Anschließend präsentierte Frau Thomas mit Partner eine Einzeldarbietung.

In weißer Tüllrobe tanzte sie mit ihrem Tänzer einen Wiener Walzer. Im  $\frac{3}{4}$ -Takt schwebte das Paar über das Parkett. Harmonie, Anmut und Grazie entführte uns in das Reich der Träume.

Später erschien ein Brautpaar der 60-ziger Jahre. Die Braut entledigte sich des Brautstraußes, nahm den Schleier ab. Weshalb? Das Paar benötigte Bewegungsfreiheit, denn los ging es mit einem „Rock an Roll“, kein Tanz, sondern ein rhythmisches Feuerwerk. Die Gäste jubelten. Zum Schluss fanden sich alle Brautpaare nochmals zu einem Reigen zusammen. Die Hochzeitsmesse ging zu Ende. Für einen Nachmittag hatten wir unsere Seniorinnen und Senioren verzaubert. Sie erwachten aus einem wunderschönen Traum.

Dank all denen, die dazu beitrugen, dass dieser Nachmittag zum Erlebnis wurde, welches immer in unserer Erinnerung bleiben wird.

Niveauvolle Veranstaltungen sollen uns helfen, auch jüngere VS-Mitglieder zu gewinnen.





## Frau Christine Hübner

von Klaus Müller

Holzwürmer in den Möbeln sind bekanntlich ein Ärgernis. „Unsere ‚Holzwürmer‘ sind das Gegenteil“, sagt Sylvia Oschätzchen, Leiterin der Begegnungsstätte Regensburger Straße. „Mit ihren Arbeiten haben sie schon vielen eine Freude bereitet.“ Alle zwei Wochen treffen sich die acht Mitglieder des Kreativ-

Zirkels Holzbearbeitung am Montagnachmittag im Klubraum des Hauses. Sie sägen aus Sperrholz die schönsten Figuren. Sie hämmern, bohren und bemalen dann alles in freundlichen Farben. Ergebnisse ihrer Freizeitarbeit sind unter anderem an den Fenstern der Klubs, im Kindergarten der Volkssolidarität „Sonnenbergstrolche“ sowie in der Geschäftsstelle Clausstraße zu sehen. Wenngleich der Zirkel erst seit Januar 2006 besteht, hat er doch schon bei großen Veranstaltungen wie dem Stadtparkfest oder dem „Bunten Herbstlaub“ in der Stadthalle seine

Erzeugnisse präsentiert und verkauft. Die Seele vom Ganzen ist Christine Hübner, Leiterin der Wohngruppe 022 aus dem Yorck- und dem Beimler-Gebiet. Ihr Partner Siegfried Barth, Klubratsmitglied in der Regensburger Straße, hatte die Idee für den Zirkel, da er selbst gern bastelt, und sie hat sich voll darauf eingestellt. Christine beschafft das Holz sowie anderes Material aus Baumärkten. Sie trägt Motive für alle Jahreszeiten zusammen - Osterhasen, Entenkücken, Papageien, Weihnachtsengel und Schneemänner. Sie hat die Blaupausen besorgt, mit der eine Frau die Figuren auf die drei Millimeter starke Sperrholzplatte kopiert. Den ‚Malern‘ sagt sie, welche Farben sie sich für Blumen, Sterne oder Glocken vorgestellt hat und freut sich, feststellen zu können: „Die sind alle mit Begeisterung dabei.“ Im Dezember gibt es am Arbeitsort der fröhlichen ‚Holzwürmer‘ eine Ausstellung von weihnachtlichen Fensterdekorationen, Serviettenständern und anderen Kleinigkeiten. Ihre Kreativität und den Ideenreichtum hat Christine Hübner schon in der Jugend ausgeprägt. Bei „Reinig und Giehler“ in der Straße der Nationen hat sie ab 1958 den Beruf einer Modistin gelernt. Bis 1968 war sie dort beschäftigt. „Als Lehrlinge mussten wir gezeichnete Figuren mit verschiedenen Stoffstücken einkleiden“, erinnert sie sich. Die nächsten Berufsab-



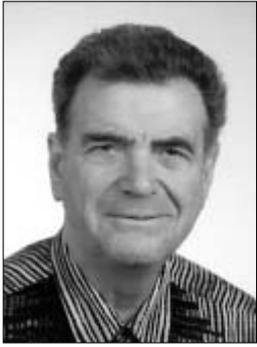
Christine Hübner präsentiert Erzeugnisse der ‚Holzwürmer‘ beim „Bunten Herbstlaub“ 2006 in der Stadthalle

schnitte waren „Hut-Förster“ in der Sonnenstraße, ab 1978 die HO-Industriewaren im Rosenhof und dann der Exquisitladen in der Straße der Nationen. „Wenn jemand unser Geschäft betrat, habe ich schon gesehen, welche Größe er braucht und welche Farben ihm stehen.“ Nach der Wende wurde der Laden von Breuning übernommen, wo die versierte Fach-

kraft noch bis zur Schließung im Jahre 2002 beschäftigt war. Durch hervorragende Fachkenntnisse und zuvorkommenden Umgang mit den Kunden hatte es Christine zuvor bei der HO bis zur Abteilungsleiterin gebracht. Auf Grund eines schlimmen Unfalls musste sie sich jedoch Ende 1989 einer Hüftoperation unterziehen und konnte deshalb nur noch stundenweise arbeiten, bis sie 2002 aus dem Berufsleben ausschied.

Das war für die mittelgroße, schlanke Frau, die immer viel mit

Menschen zu tun hatte, ein ziemlicher Einschnitt. Sie merkte, wie sehr sie Leute brauchte, nicht nur den Partner, den Sohn Thomas (42) mit seiner Familie und die Gartennachbarn. Siegfried Barth beschreibt das so: „Uns fiel die Decke auf den Kopf. Wir wollten das Gefühl haben, in der Gesellschaft noch nützlich zu sein.“ Den entscheidenden Impuls gab Christine eine Fernsehsendung der „Drehscheibe Chemnitz“ über den Stadtverband der Volkssolidarität Anfang 2004. Sie wandte sich darauf an die Geschäftsstelle Clausstraße und wurde im März desselben Jahres Volkshelferin, die 16 Mitglieder kassierte. Seit 2005 ist sie nun Leiterin der Wohngruppe mit 116 Zugehörigen. Bis dahin hatte die Hauptkassiererin Jutta Streit die meisten Aufgaben erledigt. Gern bespricht sich Christine mit ihr, sei es bei der Aufstellung des Jahresplanes oder zu anderen Gelegenheiten. Siegfried, der gleich mit als Revisor für die Wohngruppe gewonnen wurde, ist meistens dabei. Die Leiterin bemüht sich überhaupt um guten Kontakt zu allen Mitgliedern, sucht das Gespräch mit vielen, bäckt auch gleich einmal einen Kuchen für ein älteres Ehepaar. Besonders gelungen waren in diesem Jahr die Frauentagsfahrt nach Dresden, ein Ausflug nach Schöneck und Dankeschönveranstaltung für die Volkshelfer in der Flöhaer „Finkenmühle“.



## Aus der Stadtgeschichte

von Wolfgang Bausch

# Aus der Puppenspielerhistorie

## „Pole Poppenspärer“ in Chemnitz

### Mechanisches Theater auf dem Kellerhaus zu Schloßchemnitz.



Heute: Die Seeräuber, Lustspiel in 3 Acten. Hierauf: Die Schlacht bei Königgrätz durch Theatrum mundi. Montag: Kaiser Napoleon in der Schlacht bei Leipzig, Schauspiel in 4 Acten. Zum Schluß durch Theatrum mundi die Schlacht dargestellt, sowie Sonntag Nachmittag 3 Uhr für Kinder.

Um gütigen Besuch bittet  
Sermann Reinbold.

Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger 47, 24.02.1867

In unseren Kindheitserinnerungen hat auch das Puppentheater seinen festen Platz. Bereits im 18. Jahrhundert wurde von wandernden Puppenspielern auf Jahrmärkten berichtet. Bis in die 1920er Jahre traten sie zum Beispiel auf der Planitzwiese auf. Eine erste Nachricht über einen festen Standort besagt, dass in den 1850er Jahren schon in einem Schuppen „auf dem Burgkeller“ - ein Gasthaus in der Langestraße - „vor stets dankbaren Zuschauern aus der Chemnitzer Kinderwelt“ mit Puppen gespielt wurde. Am 24. Februar 1867 findet sich der erste Nachweis vom „Mechanischen Theater des Gottfried Hermann Reinbold.“

Neben Puppenspielen präsentierte er das „Theatrum mundi“, bei dem vor einer Kulissenbühne Figuren auf Laufschienen mechanisch bewegt wurden. Sie stellten Schlacht- oder Genreszenen, wie zum Beispiel eine Seeschlacht oder Straßenleben dar. Das Theater hatte seinen Standort auf der Unteren Hainstraße und später auf dem Brühl. Es existierte bis etwa zur Jahrhundertwende.

Nach dem „Generalanzeiger für Chemnitz und Umgegend“ wies der Spielplan für 1892 zwölf Schauspiele für Erwachsene und vier für Kinder aus.

Ab 22. April 1877 lud „Henschels Restaurant“ in Gablenz zum

großen „Kunsttheater“ ein. Im Laufe der Zeit kamen noch andere hinzu und vergingen wieder. Das beständigste und langlebigste mit neun Jahrzehnten war jedoch der „Henschel-Pimper“. Seine Marionetten, an Fäden von oben mit geschickten Händen geführt, hatten im Durchschnitt eine Höhe von 1,20 bis 1,50 Metern. Sie entsprachen damit der Größe 11/12-jähriger Kinder. Sie sollten das Auftreten wirklicher Menschen vortäuschen. Der „Menschenfresser“, der sein Mundwerk bewegen und die Augen fürchterlich rollen konnte, war sogar mannshoch.



Der „Henschel-Pimper“ um 1910

# Henschel's Restauration,

Gablenz, Hammerstraße Nr. 4 M,

empfehl't fein Local, einem geehrten Publikum. Zur Unterhaltung meiner werthen Gäste täglich Theater.  
August Henschel.

Adressbuch der Vororte von Chemnitz, Chemnitz 1878, S. 31

Das Theater verfügte über 120 Marionetten und 15 Ballettfiguren, die von der Familie Henschel selbst hergestellt worden waren. Der Theatersaal besaß 150 Sitzplätze.

Es wurde vor- und nachmittags für Kinder und abends für Erwachsene gespielt, ursprünglich an drei Tagen in der Woche, später nur noch auf den Sonntag reduziert. Die Eintrittspreise lagen zwischen 10 und 50 Pfennigen. Auf dem Spielplan standen meistens Märchen-, Heimat- und Ritterstücke. Dazu gehörten zum Beispiel „Kunz von Kaufungen“, „Harras, der Kühne Springer“ und „Karl Stülpner“. Eine Auswertung des Jahrganges 1942 der „Allgemeinen Zeitung“ ergab Aufführungen von 15 Grimmschen und anderen Märchen. Man wagte sich aber auch an „Udine“, „Tiefland“, „Faust“ und den „Freischütz“ heran. Die Musikbegleitung erfolgte durch Drehorgel, Grammophon, Zither oder Gitarre. Das Haus Hammerstraße 10 blieb von den Luftangriffen auf unsere Stadt verschont. Die Wiedereröffnung des Marionettentheaters erfolgte bereits am 9. Dezember 1945 mit „Hänsel und Gretel“ und „Lumpazivagabundus“. Das privatwirtschaftlich geführte Puppentheater existierte bis 1967. Das Gebäude wurde 1996 abgerissen.

## Henschels Marionettentheater

Hammerstraße 10.

Sonntag, 4. August, 2 Uhr: Nochmals:  
„Aschenbrödel“

VOLKSSTIMME, Juli 1946

Am 2. Januar 1951 gastierte der weltbekannte russische Meister der Puppenspielkunst Professor Sergej Oblaszow mit seinem Ensemble im Kulturpalast Siegmar.

Das Gastspiel wurde zum Anlass, über die Schaffung einer städtischen Puppenbühne nachzudenken. Das Lehrerehepaar Hanna und Gerhard Diezmann, die bereits seit 1947 erfolgreich eine Marionettenbühne der Schulen führten, erhielten den Auftrag zur Schaffung einer Städtischen Puppenbühne. Diese trat dann am 3. Dezember 1951 im Schauspielhaus mit der Aufführung von Mozarts „Entführung aus dem Serail“ ins



Plakat der Städtischen Puppenbühne Karl-Marx-Stadt

Leben. Nach mehrfach wechselnden Standorten hatten sie ab 13. März 1955 für vier Jahrzehnte ihr Domizil im „Haus am Schillerplatz“. Sie verzeichnete in dieser Zeit etwa 600.000 Besucher.

Am 1. März 1995 geschlossen, erlebte sie ihre Wiedereröffnung als Figurantentheater Chemnitz im CineStar Luxor-Filmpalast in der Hartmannstraße am 29. August 1995, nunmehr in einer

e i n  
Pupp  
e n  
t h e a t e r

modernen Spielstätte mit 120 eigenen Plätzen. Sie war im engen Zusammenwirken von Kommunalpolitikern, Stadtverwaltung und privatem Investor entstanden.

i m K i n o

Signet der Festschrift 1995

## Tiertherapeutin in Flöha

Seit Februar sucht Frau Mehrhorn regelmäßig einmal in der Woche die Seniorenresidenz "Villa von Einsidel" in Flöha auf. Sie ist Tiertherapeutin und besucht mit ihren Tieren die Bewohner in den Aufenthalts-



räumen der Wohnbereiche. Zu denjenigen, die aufgrund ihrer Erkrankung nicht in den Gemeinschaftsraum kommen können, geht sie mit ihren Zöglingen aufs Zimmer. Die Heimbewohner erfahren dabei viel über die Tiere und erinnern sich gern an früher, als sie selbst einmal ein eigenes Tiere zu Hause hatten. So entsteht ein interessanter Erfahrungsaustausch unter ihnen. Außerdem werden der Tastsinn, das Empfinden und das Gedächtnis geschult. Durch den Kontakt mit den Tieren beginnt so manch ein Heimbewohner wieder zu kommunizieren, der sich sonst kaum sprachlich oder mimisch äußert. Da die Tiere sehr gut trainiert



sind, verhalten sie sich ruhig, wenn die Bewohner sie streicheln und füttern. Die Bewohner genießen die Körperwärme und das weiche Fell. Sie beobachten die Tiere sehr genau und registrieren jede Veränderung.

Auch die Namen der Tiere merken sie sich, um sie zu rufen - und wenn diese dann auf sie hören, ist die Freude groß. In Verbindung mit den Tieren ergeben sich noch viele andere Möglichkeiten, mit den Bewohnern zu arbeiten. So werden Gedichte, Lieder und andere Gedächtnisübungen in die Therapie eingeflochten. Der Heimbeirat hat in der letzten Beratung im Namen der Bewohner dieses Angebot sehr lobend erwähnt und sich für die Organisation bedankt. Aufgrund dessen hat die Heimleitung für das kommende Jahr schon neue Termine mit der Tiertherapeutin vereinbart.

*Ruth Drinkert, Sozialarbeiterin*

## Erntedankfest in der Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal - ein Bezug zu Traditionen und zur Jahreszeit



Um frühere Lebensinhalte und Rituale aufleben zu lassen, ist am 12.10.2006 das für die Herbstzeit typische „Erntedankfest“ im Seniorenpflegeheim begangen worden. Bereits im Vorfeld wurde an die Mitarbeiter und

alle Angehörigen die Bitte gerichtet, bei der Ausgestaltung des „Gabentisches“ mitzuhelfen. Durch ihr Engagement fanden die Senioren diesen reichlich gedeckt vor. Neben Kürbissen, Kartoffeln, Rüben und Brot gab es noch viele andere Früchte der Erntesaison zu entdecken. Zur Freude aller wurden damit sämtliche Erwartungen übertroffen. Dieser Nachmittag bot einmal mehr Gelegenheit, mit den Senioren der anderen zwei Wohntage gemeinsam bei einem Kaffee zu sitzen und zu plauschen. Dazu gab es natürlich verschiedene Obstkuchen. Die ortsansässige Pfarrerin Frau Indorf erläuterte anschaulich

den ursprünglichen Hintergrund des „Erntedankfestes“. Fast alle Bewohner und viele Angehörige gemeinsam anzutreffen - diese Gelegenheit nahm der neue Chor, welcher sich im Hause unter der Leitung von Nadine



Oldersdorf im vergangenen Monat gefunden hat, zum Anlass, sich vorzustellen. In sehr kurzer Zeit studierten sie ein aus Liedern und Gedichten bestehendes Programm ein, welches zwischen Gruppen- und Einzelbeiträgen wechselte. Ihrem Auftritt vor ca. 75 Anwesenden fieberten die Chormitglieder erwartungsvoll und aufgeregter entgegen. Trotz all ihrer Befürchtungen war dieser erste Auftritt eine wundervolle Programmeylage aus den eigenen Reihen der in der „Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal“ lebenden Senioren.

*Britt Voigtänder, Sozialarbeiterin*

## Neuer Katalog „Reiseerlebnis 2007“

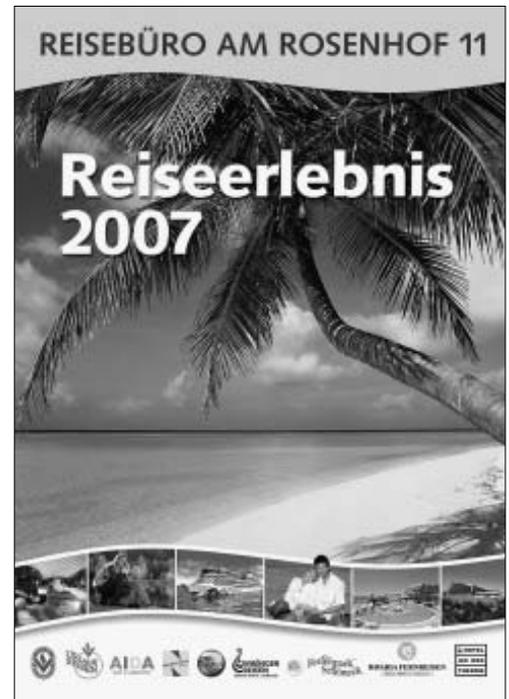
Wir - das Reisebüro der Volkssolidarität Chemnitz - möchten Ihnen unseren druckfrischen Katalog „Reiseerlebnis 2007“ vorstellen.

Folgende Reiseziele sind unter anderem darin enthalten:

- Sommertreffen der Volkssolidarität in Potsdam
- Kurzreisen nach Schöneck
- Kurreisen zum Hotel an der Therme nach Bad Sulza
- Busreise mit Kuraufenthalt an der Polnischen Ostsee
- Studienrundreise durch Vietnam
- Kleines Frühlingstreffen der Volkssolidarität zur Mandelblüte auf Mallorca
- Schifffahrt mit der AIDA - Norwegen oder Kanarische Inseln

Unser Katalog liegt im Reisebüro am Rosenhof 11 für Sie aus, gern schicken wir Ihnen auch den Katalog kostenlos auf Anfrage nach Hause. Sollten Ihnen die Angebote aus dem Katalog nicht zusagen, können wir Ihnen ganz sicher eine Reise nach Ihren Wünschen aus dem Angebot von über 150 Reiseveranstaltern auswählen und anbieten. Wir freuen uns auf gemeinsame Reiseerlebnisse.

Ihr VUR Team vom Reisebüro am Rosenhof



## Auf Wiedersehen zum 5. Herbsttreffen im Bayerischen Wald

So verabschiedeten wir uns anlässlich des 7. Sächsischen Sommertreffens der Volkssolidarität in Friedrichroda.

Und so war es auch. Ich übernahm zwar am Tag der Anreise in Plauen eine für mich unbekannte Gruppe, die von Renate Billing angeführt wurde, aber bereits auf der Fahrt stellten wir schon ein herzliches Verhältnis her.

Die erste Kaffeepause verbrachten wir in bester Gemeinschaft und nahmen sie zum Anlass - unter großem Hallo - dem Vorschlag unseres Busfahrers Klaus Rudert folgend, einem Abstecher nach Bodenmais zu unternehmen. Hier verbrachten wir bei traumhaftem Wetter eine sehr schöne Jause (Vesper) im bayerischen Biergarten und bei „Joschka Kristall“.

Beim Eintreffen in Freyung im „Ferienpark Geyersberg“ wurden wir vom Hotelpersonal und Rico Lasseck als Vorortbetreuer herzlich begrüßt. Natürlich gab es auch eine

große Wiedersehensfreude, als wir den zweiten Bus mit Frau Helga Schien antrafen. Reisefreunde aus Chemnitz von der Wohngruppe Poser aus Siegmarsdorf und Ullersdorf/Großerkmannsdorf füllten den anderen Reisebus.

Wir bezogen unsere netten Ferienwohnungen - alle mit Balkon und Sicht auf die herrliche Natur des schönen Bayerischen Waldes. Hier werden wir uns wohl fühlen.

Die folgenden Tage waren ausnahmslos sehr schön und jeder wäre einen ausführlichen Bericht wert, was aber den vorgesehenen Umfang sprengen würde. Somit möchte ich es bei einer kleinen Aufzählung der schönsten Erlebnisse belassen. Vielleicht unterhalten wir uns beim Sommertreffen 2007 in Potsdam nochmal unter der Rubrik „weißt du noch...“ darüber.

Nach unserem gemeinsamen Frühstück setzten sich die Busse täglich 9 Uhr zu den einzelnen Höhepunkten des Tages in Bewegung.

Dies waren während der fünf Tage ein Besuch in Passau mit einer herrlichen Aussicht von der „Veste Oberhaus“, einem Orgelkonzert im Dom „St. Stephan“ mittels der größten Kirchenorgeln (1.744 Pfeifen). Gestärkt haben wir uns im Ratskeller im sonnigen Biergarten. Am Nachmittag erfreuten wir uns an einer sehr schönen Schifffahrt von Passau nach Oberzell und zurück. Während der Fahrt ließen wir uns u. a. eine übergroße Portion „Kaiserschmarrn mit Apfelsmus“ munden.

Beim abendlichen Heimatprogramm wurden wir von der Geschäftsleitung des Landesverbandes durch Herrn Claus Püschel begrüßt.

Hutwechseltanz und typisch bayerische Folklore konnten bewundert werden und luden zum Mitmachen ein. Am dritten Tag ging es zur großen Bayernwaldrundfahrt. Wenn wir auch wetterbedingt nicht auf den großen Arber fahren wollten, so kamen wir in die älteste Stadt Bayerns Greifenau und nach Spiegelau.

Hier lernten wir in einer 100 Jahre alten Hausbrennerei den Unterschied zwischen „Bärwurz“ und „Blutwurz“ kennen (Aussehen und Geschmack). In Mauth an der Glasstraße schauten wir den Glasbläsern auf den Mund und die flinken Finger. Keiner von uns hatte allerdings den Mut, seine eigene Glaskugel zu blasen. Weiter ging es auf den Berg „Dreisessel“ (1312 m). Hier standen wir mit einem Fuß in Österreich, mit dem Schwergewicht in Bayern und mit dem zweiten Fuß in Tschechien.

Den Abend im Hotel nutzte jeder individuell zu seiner Erholung oder zum Plausch bei einem Glas Bier oder Wein. Die herrliche und abwechslungsreiche Umgebung von Freyung, die fast angrenzende Tschechische Repu-

blik, der Nationalpark mit seinem Informationszentrum, dem „Hans Eisenmann Haus“, und ein hervorragendes Kuchenbuffet im Hotel „Residence“ in St. Oswald ließen uns auch diesen Tag unvergesslich machen.

Am Abend hieß es leider Abschied nehmen von unserer



uns allen lieb gewonnenen Gemeinschaft. Dies geschah wieder sehr freudig und ausgelassen. Unser Vorortbetreuer Rico Lassack dankte nochmals den Busfahrern und Reiseleitern für die sehr gute Zusammenarbeit und verkündete das Ziel für das nächste Herbsttreffen 2007

- Heidelberg mit dem sagenhaften Odenwald. Sie sind herzlich willkommen. Auf der Heimreise besuchten wir die „Walhalla“, die Ruhmeshalle bei Regensburg.

Selbst dies war wieder ein Erlebnis für sich, da die meisten von uns diesen Monumentalbau noch nicht kannten.

Am späten Nachmittag waren wir wieder zu Hause. Leider musste ich mich nun schon wieder von einer wundervollen und fröhlichen Gruppe verabschieden - nicht ohne das Versprechen aller, einschließlich meiner Person „2007 zum nächsten Sommertreffen in Potsdam oder 2007 zum nächsten Herbsttreffen in Heidelberg sehen wir uns wieder.“

Ihr Peter Klingst  
VUR Reiseleiter

PS: Liebe Daheimgebliebene der einzelnen Wohngruppen - regen derartige Erlebnisberichte nicht zum Mitfahren an?

## Aus Tradition nach Rhodos

**Mitglieder der Wohngruppe 028 verbrachten zwei Wochen auf der griechischen Insel**

Es ist bereits zu einer Tradition geworden, dass Mitglieder der Gruppe 028 jährlich eine Flugreise unternehmen. In diesem Jahr ging es nach Griechenland auf die Insel Rhodos nach Faliraki in das Hotel „Evi“. Am 5. Oktober früh 1:00 Uhr war es soweit und unsere 31 Mitfahrenden wurden an den entsprechenden Haltepunkten abgeholt, um zum Flughafen Leipzig/Halle zu fahren wo 5:20 Uhr unsere Maschine startete. Gegen 9:45 Uhr trafen wir in Rhodos zwar sehr müde aber doch erwartungsvoll ein. Durch Neckermann war alles bestens organisiert und es ging ohne Umwege in das Hotel „Evi“. Die Hotelzimmer waren sauber, die Wäsche wurde regelmäßig gewechselt und aufgrund des



überwiegend schönen Wetters haben wir die Fernseher nicht vermisst. Natürlich wollten wir auch etwas von der Insel sehen. Wir entschieden uns, zunächst eine Fahrt mit einer kleinen Bahn - es war auch noch eine Erzgebirgsbahn - durchzuführen, um Faliraki kennen zu lernen. Außerdem führten wir eine Inselrundfahrt durch. Hier lernten wir die Schönheiten der Insel kennen. Die Stadtrundfahrt und der Stadtrundgang in Rhodos entsprach nicht ganz unsere Wünsche, sodass wir vom Reiseveranstalter am Abend nochmals kostenlos in die Stadt gefahren wurden. Hier lernten wir das alte Rhodos und den Hafen bei Lichterschein kennen und konnten durch die engen Gassen spazieren. Lindos, die weiße Stadt, war ebenfalls das Ziel einer Tagesreise. Mit dem Schiff ging es von Rhodos nach Lindos. Dort besuchten einige die Burg oder schlenderten durch die engen Gassen, wo es vieles zu bestaunen aber auch zu kaufen gab.

Die Esel warteten auf Gäste, die zur Burg gebracht werden wollten. Bis auf einige wenige von uns, taten uns die Esel leid, denn wir hatten doch viele Reisende mit, die nicht gerade das Idealgewicht hatten. Auch eine Bucht besuchten wir. Da es dort aber sehr steinig war, zogen wir uns unseren Pool am Hotel und den Strand am Meer - war sehr schön sandig - vor. Da wir all inklusiv gebucht hatten, gab es natürlich alle Getränke frei und es war auch Mittagessen dabei. Einige mussten sich jedoch erst an die griechische Küche gewöhnen. Da wir uns jedoch in einem anderen Land befanden, ist es nun einmal so: Andere Länder andere Sitten. Da es doch recht zeitig finster wurde und im Hotel keine Abendveranstaltungen angeboten wurden, kam oftmals am Abend die Spielerleidenschaft durch und an mehreren Tischen wurde Rommé gespielt. Gut erholt flogen wir in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober 2006 wieder heim. Die nächste Flugreise für März 2007 ist gemeinsam mit unserem Reisebüro bereits geplant.

*Gisela Weinhold*



# gut behütet

## Sicherheit und Service, ganz bequem auf Knopfdruck



**... wer möchte das nicht? Bleiben Sie oder werden Sie wieder mobil.  
Ob in der Stadt, auf dem freien Land oder in Ihrem Garten.**

### Der mobile Serviceruf

bietet Sicherheit und Service rund um die Uhr und an jedem Ort. Mit einem kleinen handyähnlichem Gerät kann man überall schnell eine Verbindung zur Notrufzentrale herstellen. Mit dem Gerät können Sie noch 2 weitere frei wählbare Nummern anrufen: Angehörige, Freunde oder Betreuungspersonal. Ganz gleich wo Sie sich befinden, ob in der Stadt oder in einem einsamen Waldstück- ein kurzer Druck auf die blaue Taste genügt und die Notrufzentrale weiß genau, wer Hilfe braucht.



„Mein Handy hat nur eine Taste, damit rufe ich meine Tochter, meinen Enkel oder meine Notrufzentrale an - ganz leicht zu bedienen. Zu Hause oder unterwegs unabhängig und selbstständig leben, das bewahre ich mir so lange es geht“, beteuert Frau Günther. „Manchmal ist mein Kreislauf sehr instabil. Früher habe ich mich dann nicht mehr aus dem Haus getraut. Wenn ich nun Hilfe brauche, drücke ich einfach einmal auf die große blaue Taste und der Notruf meldet sich sofort“.



Wir beraten Sie gern. Rufen Sie uns unter (0371) 5385 130 an oder besuchen Sie uns im Internet unter [www.hausnotruf-chemnitz.de](http://www.hausnotruf-chemnitz.de)

## Freude an der Begegnung

Freude an der Begegnung, an der Begegnung mit Freunden der Volkssolidarität. An der Begegnung mit Künstlern aus der Region und nicht zuletzt mit Stars der Unterhaltungskunst - endlich ein Autogramm von Ute Freudenberg. Der Spätsommer zeigte sich von seiner allerschönsten Seite am 20. September 2006. Schon auf dem Vorplatz zur Chemnitzer Stadthalle schaute man in viele fröhliche Gesichter. Der Stadtverband Chemnitz hatte zur alljährlichen Dankeschönveranstaltung „Buntes Herbstlaub“ eingeladen. Stärker als die Jahre zuvor waren Ehrenamtliche der Volkssolidarität in die Vorbereitung einbezogen, auch in die Gestaltung eines wunderschönen Bühnenbildes.

Unsere Vorsitzende Frau Regina Ziegenhals sprach ein paar kurze Worte zu den Besuchern und kündigte einen Generationswechsel an, dankte den jungen „Helfern“ hinter der Bühne. Dies weckte Erinnerungen an meinen eigenen Beginn bei der Volkssolidarität. 1973, gerade 25 Jahre alt, sammelte ich meine ersten Erfahrungen. Ausgangspunkt war ein Forschungsprojekt „Altersgerechte Arbeitsplätze“ gewesen. Der damalige Vorsitzende unseres Bezirksausschusses, von Beruf Arbeitsmediziner, versorgte mich nicht nur mit Literatur für mein Forschungsthema, er begeisterte mich auch für die Arbeit in der Volkssolidarität.

Und so wurde ich Mitglied im Bezirksausschuss und half in der Ortsgruppe - keine Autos, keinen Klub, kein Telefon, kein „Essen auf Rädern“ aber viele glückliche Mitglieder. Bald waren im Wohngebiet eine Gemeinschaft



und hatten viel Zulauf und noch heute erinnern wir uns gern an manches Fest, wir haben aus wenig viel „gezaubert“.

Leider bin ich seit 1997 aus beruflichen und gesundheitlichen Gründen fast nur noch zahlendes Mitglied. Zurück aus den Erinnerungen hatten mich schnell die wunderbaren Darbietungen auf der Bühne geholt, zauberhaft vorgestellt von unserem Sänger der Städtischen Theater - Herrn Mutze. Mit seiner Ausstrahlung war schnell der Funke übergesprungen. Und die „kleine kecke Fichte“ stellte sich auf die Bühne und lässt das Publikum singen. Jeder Programmteil war gelungen, jeder ein weiterer Höhepunkt.

Aber auch die vielen fleißigen Helfer im Foyer haben ganze Arbeit geleistet, viele schöne Info- und Verkaufsstände der Zirkel aus den Klubs. Die Zeit war fast zu kurz, alles ‚aufzunehmen‘. Es war so ein schönes Ereignis und so war es für mich auch schön, einen Obulus auf die Soliliste eintragen zu können. Auch ich bin ein bisschen stolz, dass wir die Volkssolidarität 1990 in unserer Region retten konnten und uns heute zu dieser Leistungsbreite entwickelt haben.

Das ermöglichen auch so fleißige Helfer wie Ilse Vogel aus unserer Wohngruppe in Kappel oder wie Frau Weber aus der Geschäftsstelle - Ihnen könnte ich einfach keinen Wunsch abschlagen.

*Erika Wittchen*



## „Buntes Herbstlaub“



Der Monat September ist für uns Helfer besonders arbeitsreich. 80 Karten konnten wir zum Beispiel für das „Bunte Herbstlaub“ verkaufen. Alle Besucher waren wieder sehr begeistert. Besonders gut kam die Hutschau an und auch die Kindertanzgruppe war prima. Große Hochachtung gilt den Tanzlehrern von Köhler und Schimmel. Nur bei Toni, der kleinen Flugfichte, machen wir uns Sorgen. Muss der kleine

tolle Kerl schon so vermarktet werden? Mit wenigen Ausnahmen war das Programm wieder toll bis hin zu Ute Freudenberg. Die extra für den Auftritt umgeschriebene Komposition, gemixt aus „Veronika“ (mit den Charmonists) und Utes

Erfolgsschlager ging unter die Haut. Es ist eben immer wieder schön, wenn wir unsere mit uns älter gewordenen Stars beim „Bunten Herbstlaub“ erleben können. Wir freuen uns schon auf das neue Programm im nächsten Jahr. Ein großes Dankeschön dem nun jungen Team für die Organisation. Aber auch den Frauen in der Mitgliederbewegung, die im Hintergrund die Karten verteilen, muss mal „Danke“ gesagt werden.



*Ulla Zeißig*  
WG 025

## Neuer Gemeinschaftsraum im Stadtzentrum

Seit langem sind wir unserer Vorsitzenden Frau Ziegenhals auf den „Wecker“ gegangen, um einen geeigneten Raum im Stadtzentrum für unsere Vereinsarbeit als Wohngruppe 003 mit immerhin 160 Mitgliedern und vielen anderen Wohngruppen zu bekommen.

Im Frühjahr 2006 stand endlich ein geeigneter Raum in Aussicht, direkt über den Räumlichkeiten des Reisebüros der Volkssolidarität. Viel wurde diskutiert, das „Für“ und „Wider“ abgewogen und letztendlich haben der Geschäftsführer Herr Lasseck von der baulichen Seite, Geschäftsführerin Frau Ullrich von der Verbandsseite und unsere Wohngruppenleitung einen gemeinsamen Nenner gefunden. Aber wo das Geld hernehmen, um diese Räume gemütlich auszustatten?

Die Delegierten der 5. Stadtdelegiertenversammlung beschlossen im Mai diesen Jahres, das Ergebnis der diesjährigen Listensammlung für die Ausgestaltung zu verwenden (siehe VS Aktuell 2/2006 und 3/2006). Ab Mitte des Jahres hieß es dann: putzen, räumen, Möbel schleppen, Bilder aufhängen und über die Hausordnung dis-

kutieren. Die Wände wurden mit den Bildern von Frau Speck geschmückt (siehe VS Aktuell 3/2006) - ihr gilt dafür ein herzlicher Dank. Die erste offizielle Veranstaltung der Wohngruppe 003 war die „Hausarztsprechstunde“ mit Frau Dr. Löschner. Ein guter Startschuss im „Treff am Rosenhof“ - so heißen die neuen Räumlichkeiten zu-nächst. Sollte jemand einen noch viel besseren Vorschlag für einen Namen haben, nimmt die Geschäftsführung diesen gern entgegen. Wir laden alle Nachbargruppen recht herzlich ein, mit uns gemeinsam für schöne und unterhaltsame Stunden zu sorgen. Vieles gibt es noch zu tun. Vorschläge dazu nimmt unsere Geschäftsführung bestimmt gerne entgegen. Vorab geht schon ein riesiges Dankeschön an alle „Sammler“, Helfer, dem Vorstand des Stadtverbandes sowie der Geschäftsführung und natürlich auch Herrn Rico Lasseck, den Ansprechpartner für diese Räume.

*Heini Spitzner*  
Leiter der Wohngruppe 003

# Empfehlenswerte Ausfahrten

Von unseren drei letzten Ausfahrten muss ich auch noch berichten, zum Nachmachen gedacht. Zuerst die Fahrt mit der Müglitztalbahn und dem Bus durchs Osterzgebirge. Die Müglitztalbahn kannte von uns noch keiner und wir waren begeistert! Aber auch im ehemaligen Bahnhof von Neuhermsdorf und rundherum gab es viel Schönes für Leib und Seele. Ganz anders war dann die aber auch sehr interessante und vor allem preiswerte Fahrt zum Seniorenfachmarkt in Großräschen. Als Dankeschönfahrt für unsere fleißigen Helfer probierten wir

unseren neuen schönen Kleinbus der Volkssolidarität mit Sandro Pelloth aus. Richtig gewählt hatten wir dazu das Daetz-Zentrum in Lichtenstein. Es war ein wunderschöner Tag, den wir nicht so schnell vergessen werden. Danke für die Anschaffung von Bus mit Sandro. Wir werden beide kräftig nutzen.

*Ulla Zeißig*  
WG 025

## Mit dem Bus zu Annemaries 80.

### Eine wunderbar verrückte Idee

Ist das nicht verrückt ? Ja, das ist wunderbar verrückt. Da sind am 17. November 40 Frauen und Männer der Wohngruppe 072 nach Berlin-Treptow gefahren, um ihrer früheren Leiterin, Annemarie Baßler, zum 80. Geburtstag zu gratulieren. Länger als zwei Jahrzehnte, bis Februar dieses Jahres, hat sie an der Spitze der 200 Mitglieder aus der Bruno-Granz-Straße und Umgebung (Heckert-Wohngebiet) gestanden. Und weil sie selbst stets „Spitze“ war, hatten schon einige bei ihrer Verabschiedung nach Berlin, im Frühjahr, angekündigt: „Zu Deinem 80. kommen wir“. Das war als Dankeschön gedacht für ihren Einsatz beim Organisieren von Reisen, regelmäßigen Spielenachmittagen und zahlreichen Veranstaltungen, für Nachbarschaftshilfe, kurzum für das Kümmern um jede und jeden.

Vielleicht hatte Annemarie die Andeutungen ein bisschen ungläubig aufgenommen. Um so größer war die Überraschung, als sie die Busreisenden mittags plötzlich in der Begegnungsstätte Treptow-Kolleg antraf und die neue Leiterin Monika, Jan, Renate, Marianne, Gunter und alle anderen anstimmten: „Hoch soll sie leben ... dreimal hoch!“ Nach dem gemeinsamen Essen mussten die Jubilarin und ihre Lieben einfach mit rein in den Bus und ab gings zur Hauptstadt-Rundfahrt. Dank gebührt dem Stadtbezirksvorstand Treptow, der auf Bitten der Chemnitzer das Mittagmahl in der Begegnungsstätte ermöglicht hat. Beim Abschied von Annemarie war allen klar: dieser 80. Geburtstag wird nicht so bald vergessen sein.

*Klaus Müller*

### Wir trauern um

**Bernd Göhzoldt**, stellvertretender **Leiter der Wohngruppe 077** in Frankenberg.

Vielen Mitgliedern ist er als Musiker und Alleinunterhalter in zahlreichen Veranstaltungen unserer Begegnungsstätten bekannt. Er ging jedoch auch seiner Ehefrau Marion, Leiterin der Begegnungsstätte Frankenberg, ständig mit zur Hand und betätigte sich sehr oft als ehrenamtlicher Hausmeister und Gärtner der Einrichtung.

Vorstand, Geschäftsführung, Mitglieder und Mitarbeiter werden ihn in bleibender Erinnerung behalten.

**„COURAGE ZEIGEN“. Für ein weltoffenes Sachsen.**

- unter diesem Slogan hat sich ein Gremium gebildet, dem namhafte Persönlichkeiten unseres Freistaates angehören.

Das Ziel dieser Initiative ist ein Volksantrag zur Ergänzung der Verfassung des Freistaates Sachsen im Artikel 7 Abs. 1 mit folgendem Satz: „In diesem Rahmen ist es Pflicht des Landes und Verpflichtung aller im Land, rassistische, fremdenfeindliche und antisemitische Aktivitäten sowie eine Wiederbelebung und Verbreitung nationalsozialistischen Gedankengutes nicht zuzulassen.“ Ein solcher Antrag muss von mindestens 40.000 Stimmberechtigten durch ihre Unterschrift unterstützt werden.

Der Stadtverband schloss sich dieser Initiative an, da wir denken, dass es auch im Anliegen unserer Arbeit ist, humane Werte und Prinzipien unserer Mitglieder und Freunde zu erhalten und zu garantieren.

Zahlreiche Mitglieder und auch unsere Wohngruppen unterstützten diese Unterschriftenaktion.

Ihnen allen gilt unser Dank.

**Listensammlung**

Der Vorstand und die Geschäftsführung bedankt sich bei allen fleißigen Sammlern ganz herzlich, welche die diesjährige Listensammlung unterstützt haben. Selbstverständlich gilt unser Dank auch all denjenigen, die diese Aktion durch ihre Spende unterstützt haben. Das Sammelergebnis lag bei Redaktionsschluss bei 21.000 €. Einiges wird sicher noch hinzukommen. Das Endergebnis wird in der nächsten Ausgabe der VS Aktuell bekannt gegeben.

**Delegiertenkonferenz**

Die Delegierten des Stadtverbandes verständigten sich in der Delegiertenkonferenz im Mai 2006 darüber, dass keine professionellen Werber eingesetzt werden, sondern dass die Mitgliedergewinnung in den Händen der Wohngruppen bleibt.

Die Mehrheit begrüßte den Vorschlag des Stadtverbandes, dass erfolgreiche Werber zukünftig eine finanzielle Entschädigung für ihre Aufwendungen erhalten sollen. Diese Regelung gilt rückwirkend ab April 2006 bis vorerst 31.12.2008.

**Herzlichen  
Glückwunsch**

**Jubiläen**

**Diamantene Hochzeit**

Am 25. August dieses Jahres beging das Ehepaar Vogel aus der WG 066 seine Diamantene Hochzeit. Ein bewegtes Leben mit vielen Höhen und Tiefen hat die beiden fest zusammengeschiedet. Herr Vogel ist der Hauptkassierer der Wohngruppe 066. Seit 14 Jahren übt er dieses Ehrenamt aus und beteiligt sich gemeinsam mit seiner Gattin am Leben in der Gruppe. Herr Vogel ist mit seinen 85 Jahren einer der Motoren und Initiatoren der Wohngruppe.





## ***Diamantene Hochzeit***

Am 12. Oktober beging das Ehepaar Rosel und Werner Fiedler auch das Fest der Diamantenen Hochzeit. Beide sind langjährige Mitglieder einer Wohngruppe in Bernsdorf und stehen noch aktiv im Leben.

Herr Fiedler ist Volkshelfer der Wohngruppe 039 und das schon seit 1954.



## ***Goldene Hochzeit***

Goldene Hochzeit hieß es am 18. August bei dem Ehepaar Kühnel. Beide Eheleute sind noch aktiv im gesellschaftlichen Leben integriert.

Während Herr Kühnel sich für Naturschutz und Umwelt engagiert, arbeitet Frau Kühnel in ihrer Wohngruppe 043 der Volkssolidarität als Hauptkassiererin und wenn noch etwas Zeit bleibt, trainiert sie regelmäßig in der Seniorentanzgruppe

Der Vorstand und die Geschäftsführung wünschen allen drei Ehepaaren noch recht viele gemeinsame glückliche Jahre im Kreise ihrer Angehörigen und selbstverständlich auch noch viele schöne Erlebnisse in ihren Wohngruppen der Volkssolidarität.



## **Veranstaltungshinweise**

### **Weihnachten und Silvester bei der Volkssolidarität**

„Gemeinsam - nicht einsam“ - unter diesem Motto laden die Begegnungsstätten des Stadtverbandes auch zu Weihnachten ein:

Am **24. Dezember** haben in der Zeit von **11.00 Uhr bis 16.00 Uhr** die Begegnungsstätten:

Am Harthwald 3, Hilbersdorfer Str. 33, Horststraße 11, Limbacher Straße 71b, Regensburger Straße 15, Scheffelstraße 8 und Zöllnerstraße 169 geöffnet.

Auch außerhalb der Chemnitzer Stadtgrenzen laden an diesem Tag die Begegnungsstätten ein: **in Frankenberg von 14.30 bis 18.00 Uhr, in Freiberg von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr und in Mittweida von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr.**

Am **25. Dezember** lädt ab **14.00 Uhr** die **Begegnungsstätte Zschopauer Straße 169** zu einem **weihnachtlichen Programm** ein. Die Begegnungsstätte **Mittweida** hat von **15.00 Uhr bis 17.00 Uhr** geöffnet.

Am **26. Dezember** öffnet in der Zeit von **11.00 bis 16.00 Uhr** die **Begegnungsstätte Clausstraße 27** und von **15.00 Uhr bis 17.00 Uhr** die **Begegnungsstätte Mittweida** ihre Pforten. Zur

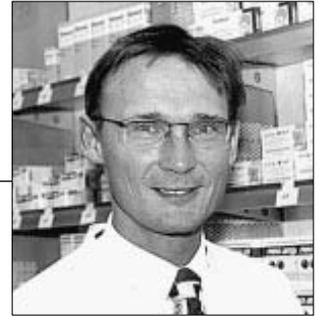
**Mittagszeit** werden übrigens **leckere Weihnachtsmenüs** angeboten, für die aber aus organisatorischen Gründen eine **Voranmeldung bis zum 20. Dezember** beim jeweiligen Leiter der Begegnungsstätte erforderlich ist.

Übrigens: Für die beiden Silvesterfeiern in der Begegnungsstätte Clausstraße 27 (Ansprechpartner Frau Kraus, Tel.: 0371/5385-180) und in der Bruno-Granz-Straße 70a (Ansprechpartner Herr Wolf, Tel.: 0371/9095676) sind noch Restkarten zu haben.

### **Tanzabende für Jung und Alt in der Scheffelstraße**

Unter dem Motto „Die besten Hits aus 40 Jahren“ finden an folgenden Terminen wieder die beliebten Tanzabende mit Ulli Gey in der **Begegnungsstätte Scheffelstraße 8** an den **Freitagen 19. Januar, 16. Februar und 16. März 2007** jeweils **ab 16.00 Uhr** statt. Die Unkosten betragen 3,50 Euro.





Thema:

## Ernährung im fortgeschrittenen Alter

von Elmar Werner

Unser Angebot an Nahrungsmitteln ist reichhaltig und abwechslungsreich. In Deutschland bräuchte keiner mehr zu hungern. Umso erschreckender sind die Ergebnisse verschiedener Studien, nach denen bis zu zwei Drittel der älteren Menschen mangelernährt sind.

Obwohl der Zusammenhang zwischen Ernährung, Gesundheit und Wohlbefinden allgemein bekannt und unbestritten ist, findet die ausgewogene und angemessene Ernährung alter Menschen kaum Beachtung. Probleme bei der Nahrungsaufnahme, Appetitlosigkeit oder ein erhöhter Nährstoffbedarf werden häufig gar nicht oder viel zu spät wahrgenommen.

Der Begriff „Lebensmittel“ kommt nicht von ungefähr: Ohne ein Mindestmaß an Energie und Nährstoffen, die wir über unsere Nahrung aufnehmen, kann unser Organismus seine körperlichen und geistigen Funktionen nicht aufrechterhalten.

Führen wir dem Körper nicht ausreichend Nährstoffe zu, drohen Schwächezustände sowie Störungen im Stoffwechsel mit ernsthaften Folgeerkrankungen. Zudem steigt das Risiko für Infekte.

Für eine Mangelernährung im Alter gibt es verschiedene Ursachen, z.B. folgende:

- Durst, Hunger und Appetit lassen mit steigendem Alter nach
- Kauschwierigkeiten, da die „dritten Zähne“ häufig nicht so funktionstüchtig sind
- Nährstoffe, vor allem Vitamine, werden bei älteren Patienten nicht mehr so gut vom Körper aufgenommen
- durch Krankheiten, wie z.B. Diabetes mellitus, besteht ein erhöhter Bedarf an bestimmten „Bausteinen“
- Probleme bei der Fortbewegung bereiten Schwierigkeiten beim Einkauf und der Zubereitung der Mahlzeiten

- Verdauungsprobleme, da Magen und Darm weniger gut funktionieren

Die pauschale Aussage, der Körper brauche im Alter weniger Nahrung, ist ein Trugschluss.

Die von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) formulierten zehn Regeln für eine vollwertige Ernährung gelten prinzipiell für alle gesunden Menschen, ganz gleich welcher Altersgruppe. Da jedoch mit zunehmendem Alter der Energieumsatz des Körpers sinkt, werden weniger von denjenigen Nährstoffen benötigt, aus denen der Körper Energie gewinnt. Das sind in erster Linie Kohlenhydrate und Fette. Der Bedarf an Eiweiß, Vitaminen, Spurenelementen und Mineralstoffen bleibt hingegen hoch oder steigt sogar an. Deshalb sollten Nahrungsmittel gewählt werden, die fett- und kalorienarm sind, aber ansonsten eine hohe Nährstoffdichte aufweisen. Hilfreich ist es daher, Essen und Trinken bewusst zu planen und einen Essrhythmus zu finden.

Vollwertig essen und trinken nach den 10 Regeln der DGE

1. Vielseitige Kost, d. h. angemessene Kombination aus nährstoffreichen und energiearmen Lebensmitteln
2. Reichlich Getreideprodukte und Kartoffeln
3. Viel frisches Gemüse und Obst
4. Täglich Milch und Milchprodukte, ein bis zwei Mal in der Woche Fisch, Fleisch, Wurstwaren sowie Eier in Maßen
5. Wenig Fett und fettreiche Lebensmittel
6. Zucker und Salz in Maßen
7. Reichlich Flüssigkeitszufuhr (1,5-2l/Tag)!!!
8. Essen schmackhaft und schonend zubereiten
9. Nehmen Sie sich Zeit, genießen Sie Ihr Essen
10. Achten Sie auf Ihr Gewicht und bleiben Sie in Bewegung

Wer richtig isst, hat auch im Alter mehr Spaß am Leben, weil er gesünder, leistungsfähiger und damit fröhlicher bleibt!

## Geburtstage

*Mit besonderer Herzlichkeit beglückwünschen wir unsere ältesten Mitglieder.*

### Dezember 2006

Frau Margarete Drahokupil	28.12.1908	98 Jahre
Frau Johanne Fischer	14.12.1909	97 Jahre
Herr Richard Klose	29.12.1909	
Frau Margarete Bernhardt	24.12.1910	96 Jahre
Frau Else Brunner	26.12.1910	

### Januar 2007

Herr Karl Keese	22.01.1905	102 Jahre
Frau Ruth Texter	01.01.1909	98 Jahre
Frau Martha Schwind	11.01.1909	
Frau Elise Pfennig	05.01.1910	97 Jahre
Frau Dora Gabriel	30.01.1910	
Frau Charlotte Britsch	04.01.1911	96 Jahre
Frau Wally Schumann	03.01.1911	

### Februar 2007

Frau Johanna Meltzer	28.02.1904	103 Jahre
Frau Dora Nabel	24.02.1906	101 Jahre
Frau Helene Herzig	14.02.1907	100 Jahre
Frau Hildegard Krauß	10.02.1908	99 Jahre
Herr Paul Uhlmann	18.02.1908	
Frau Marianne Schübler	24.02.1909	98 Jahre
Frau Charlotte Stöppe	23.02.1909	
Frau Irma Schubert	12.02.1910	97 Jahre

## I M P R E S S U M

### Herausgeber:

Volkssolidarität  
Stadtverband Chemnitz e. V.

Clausstraße 31, 09126 Chemnitz  
Tel.: 03 71/5 38 51 00  
Fax: 03 71/5 38 51 11

Internetadresse:  
[www.volkssolidaritaet-chemnitz.de](http://www.volkssolidaritaet-chemnitz.de)  
E-mail: [chemnitz@volkssolidaritaet.de](mailto:chemnitz@volkssolidaritaet.de)

### Layout, Satz, Anzeigenakquise

PUNKT 191, Firmen- und Produktwerbung  
Telefon: (0371) 51 15 81

### Druck:

Druckerei Süd Bauch GmbH & Co. KG

### 4. Ausgabe, Chemnitz 2006

erscheint vierteljährlich  
**Redaktionsschluss** dieser Ausgabe  
15.11.2006. Die nächste Ausgabe  
erscheint Anfang März 2007.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck,  
auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung  
oder Kopie – manuell oder mit technischer  
Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmi-  
gung des Herausgebers gestattet.

### Bildnachweis:

Fotoarchiv der VS Chemnitz,  
Stadtarchiv



# Knackt die Rätselnuss



	11	13	5	21	18	19		5
<i>Tanzlokal</i>								
16		11	4	15		13	16	20
<i>Weltall</i>								
10		13	15	10	6		11	10
<i>Gesichtsteil</i>								
8	11	9		13	19	2	16	
<i>Gaststätte</i>								
4		9		21	13	16	10	1
<i>Tombola</i>								
2		9	11	5	2	10	15	
<i>Bewohner eines Erdteils</i>								
6		18	9	15	16		10	1
<i>Pflege</i>								
18	2	15			15	14	15	11
<i>Flirt</i>								
1	14	16	15	19	8		11	
<i>Alkoholisches Getränk</i>								
	15		17	11	10	2	10	17
<i>Männername</i>								
14			15	10	1	9	11	10
<i>Oper von Wagner</i>								
18		10	15	9	11		7	2
<i>Kanarische Insel</i>								
13	18			10	6	21	12	5
<i>Tierkreiszeichen</i>								

5	10	2	16	13			15	11
<i>Geiz</i>								
3	19	2	10			13	11	15
<i>Illusion</i>								
6	2		2	18	15	14	14	
<i>Kleinigkeit</i>								
13	18	9	2	14	13			17
<i>Hansestadt</i>								
15		15	14	8		11	13	13
<i>Gebirgsblume</i>								
	18	2	14	11	15		15	9
<i>Südeuropäer</i>								
7	11	10		15	9	19		18
<i>Giftpflanze</i>								
11	10			9	10	11	13	18
<i>Facharzt</i>								
9	21		15		5	21	19	14
<i>Gemüseart</i>								
8		14	18	5		1	15	14
<i>Globus</i>								
13	11	14	4			18	15	9
<i>Letzter Jahrestag</i>								
	16	13	18	11	18	11		9
<i>Rechtsberater</i>								
	15	11	20		15	11	13	15
<i>Rückfahrt</i>								

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	
11	
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	
21	



Gleiche Zahlen  
bedeuten  
gleiche Buchstaben



Die Buchstaben in den markierten Feldern sind zu ergänzen.

Von oben nach unten gelesen ergeben sie eine Wunschbotschaft.

Ein Lösungswort ist diesmal nicht gefragt. Gewinnen ist dennoch möglich. Aus allen Einsendungen mit Ihren Meinungen, Anregungen oder auch Kritiken zur VS-Aktuell wird der nächste Gewinner ermittelt.

Bitte schicken Sie die Postkarte mit dem Lösungswort an:

**Volkssolidarität Stadtverband  
Chemnitz e. V.; Leserbriefkasten;  
Clausstraße 31; 09126 Chemnitz**

Unter Ausschluss des Rechtsweges ziehen wir aus den Einsendern mit dem richtigen Lösungswort einen Gewinner. Er erhält eine kostenlose Tagesreise mit der VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH.

Einsendeschluss ist der 01.02.2007  
(Poststempel)

**Auflösung des letzten Kreuzworträtsels:**

Das richtige Lösungswort lautete:  
Altweibersommer

Aus den richtigen Einsendungen wurde der Gewinner gezogen. Es ist:

**Frau Elke Beyer, 09125 Chemnitz  
Herzlichen Glückwunsch.**

Bitte wenden Sie sich an die:

**VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität  
Sachsen GmbH; 09111 Chemnitz; Rosenhof 11**  
und besprechen Sie die Einzelheiten Ihrer gewonnenen Reise.